

ÖIF-FORSCHUNGSBERICHT

Erwerbsverläufe von Migrant/innen

aus der EU, aus Drittstaaten und von Flüchtlingen
aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation
im Vergleich

Eine Analyse der Zuwanderungsjahrgänge
2007, 2011 und 2016 unter besonderer
Berücksichtigung von Asylwerber/innen
und Flüchtlingen

Klaus Forstner
Günter Kernbeiß
Rainer Münz
Michael Wagner-Pinter

Mai 2019

Impressum

SYNTHESIS FORSCHUNG Gesellschaft m.b.H.
Mariahilfer Straße 105/2/13, 1060 Wien
T: +43 1 3106325 | office@synthesis.co.at | www.synthesis.co.at

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von
Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF) | Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
T: +43 1 7101203-0 | mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Lektorat: Mag. Michaela Kapusta – Lettera Lektorat

Covergestaltung: trafikant – Handel mit Gestaltung

Druck: Gerin Druck GmbH

grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen
Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den
Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können
unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit
größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit,
Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung
übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der
Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art,
die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen
Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere
Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds
keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien
ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist
der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der
Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische
Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds
und des Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung
des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich
werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und
Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Migration spielt für die sozioökonomische Entwicklung Österreichs eine wichtige Rolle. Die damit verbundenen Chancen, Herausforderungen und Risiken werden in hohem Maße durch die sehr unterschiedliche Zusammensetzung der beteiligten Personen (EU-Bürger/innen, Drittstaatsangehörige, Asylwerber/innen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und mit unterschiedlicher Qualifikation) bestimmt.

Um die Effekte der Migration sowie die Integration der neu hinzukommenden Personen beobachten zu können, ist es erforderlich, diese Betrachtung über einen längeren Zeitraum anzulegen und Methoden der Panelanalyse zu verwenden. Es geht also darum, die Biografien der Zugewanderten über einen gewissen Zeitraum zu analysieren.

Die dafür ausgewählten Personenkreise bestehen aus Menschen mit unterschiedlichem Aufenthaltstitel und ausgewählter Herkunftsländer, die in einem bestimmten Kalenderjahr nach Österreich eingewandert sind und hier einen festen Wohnsitz begründet haben.

Das Hauptaugenmerk der Analysen liegt dabei auf der Dauer des Verbleibs bzw. dem fortgesetzten Aufenthalt in Österreich, der Art und dem Umfang der Erwerbsbeteiligung sowie dem durchschnittlichen Erwerbseinkommen; diese Aspekte thematisiert der vorliegende Bericht.

Für Rückfragen steht Ihnen das Projekt-Team gerne zur Verfügung.

Für die Synthesis Forschung:
Univ.-Prof. Dr. Rainer Münz
Univ.-Prof. Dr. Michael Wagner-Pinter

Wien, Februar 2019

Zusammenfassung

Zuwanderung nach Österreich

- Zwischen 2001 und 2010 kamen jährlich zwischen 83.000 und 104.000 ausländische Migrant/innen nach Österreich. Zwischen 2011 und 2017 waren es zwischen 110.000 und 199.000 (im Ausnahmejahr 2015). Zugleich gab es eine beträchtliche Abwanderung.
- In den Jahren 2007 bis 2017 kamen nicht ganz zwei Drittel aller ausländischen Zuwander/innen aus anderen EU-Staaten, vor allem aus Deutschland, aus Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn), in jüngerer Zeit auch aus Bulgarien und Rumänien.
- Weniger als ein Viertel aller ausländischen Zuwander/innen kam regulär aus Drittstaaten (Zuwanderung ohne Asylmigration). Wichtige Herkunftsländer waren Bosnien, Serbien und die Türkei.
- Rund ein Siebentel aller ausländischen Zuwander/innen kam als Asylwerber/innen, in jüngerer Zeit vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, davor auch aus Russland/Tschetschenien¹ und vom Westbalkan.

¹ Zuwandernde mit einer Staatsbürgerschaft der Russischen Föderation werden generell bei der »Zuwanderung aus Drittstaaten« gezählt. Jene Personen, die eine Versicherungsqualifikation »O4« (Asylwerber bzw. Flüchtlinge) aufweisen, werden der Teilgruppe der Tschetschenen zugeordnet.

Aufenthaltsverfestigung in Österreich

- Von den Zuwander/innen 2007 (»15 Jahre und älter«) lebten nach zehn Jahren noch in Österreich: 38 % der EU-Bürger/innen, 68 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) und 42 % der Asylwerber/innen.
- Vom Zuwanderungsjahrgang 2011 lebten nach sechs Jahren noch in Österreich: 47 % der EU-Bürger/innen, 71 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) und 68 % der Asylwerber/innen.
- Vom Zuwanderungsjahrgang 2016 lebten 2017 noch in Österreich: 70 % der EU-Bürger/innen, 89 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) und 68 % der Asylwerber/innen.
- Die Verfestigung des Aufenthalts war somit bei Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) deutlich größer als bei Personen, die aus anderen EU-Staaten nach Österreich einwanderten. Zwei von drei zugewanderten Drittstaatsangehörigen (»15 Jahre und älter«), aber nur etwas über ein Drittel aller EU-Bürger/innen sind nach zehn Jahren noch in Österreich.

**Beschäftigungs-
integration**

- Unter Zugewanderten mit Fluchthintergrund war die Aufenthaltsverfestigung bei Personen afghanischer und syrischer Herkunft überdurchschnittlich hoch.
- Von den Zuwander/innen 2007 (»15 Jahre und älter«), die zehn Jahre später noch in Österreich lebten, waren erwerbstätig: 84 % der EU-Bürger/innen, 71 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylummigration) und 58 % aller Flüchtlinge.
- Von den Zuwander/innen 2011 (»15 Jahre und älter«), die sechs Jahre später noch in Österreich lebten, waren erwerbstätig: 89 % der EU-Bürger/innen, 72 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylummigration) und 53 % aller Flüchtlinge.
- Von den Zuwander/innen 2016 (»15 Jahre und älter«), die 2017 noch in Österreich lebten, waren erwerbstätig: 78 % der EU-Bürger/innen, 61 % der Drittstaatsangehörigen (ohne Asylummigration) und weniger als 3 % aller Asylwerber/innen und Asylberechtigten.
- Besonders hoch waren die Chancen einer Erwerbsintegration einerseits bei EU-Bürger/innen, andererseits bei Zuwander/innen aus Bosnien sowie bei Männern aus der Türkei. Deutlich niedriger ist die Erwerbsintegration von türkischen Frauen, insbesondere von jenen, die bereits 25 Jahre oder älter sind (34 % bei den 2016 Zugewanderten). Unter den noch in Österreich lebenden Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Die Erwerbsintegration bei Männern aus Syrien und Afghanistan lag verglichen mit der Gesamtgruppe der Flüchtlinge über dem Durchschnitt. Frauen aus diesen beiden Ländern waren weniger häufig erwerbstätig. Die Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen aus Russland/Tschetschenien lag deutlich unter dem Durchschnitt.
- Von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen, die 2007 nach Österreich gekommen waren (»15 Jahre und älter«), nutzten 21 % im Zeitraum 2007 bis 2013 eine Qualifikationsmaßnahme des AMS; von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen des Jahres 2011 (»15 Jahre und älter«) waren es im Zeitraum 2011 bis 2017 rund 64 %. Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte aus Afghanistan sowie aus Syrien nutzten häufiger Qualifikationsmaßnahmen des AMS als jene aus Russland/Tschetschenien.

**Potenziale gelungener
Integration**

Integration ist ein Prozess, der über einen längeren Zeitraum verläuft. Das wird auch anhand der individuellen Integrationsverläufe im Zeitraum 2007 bis 2016 sichtbar. Vorteilhaft verläuft die Integration, wenn es den Zuwandernden gelingt, schrittweise die Zahl der Beschäftigungstage von Jahr zu Jahr zu steigern. Stehen nach zehn Jahren (oder bereits im Zeitraum davor) die Zuwandernden ganzjährig in Beschäftigung, wird das voll ausschöpfbare wirtschaftliche Potenzial der Migration auf individueller Ebene sichtbar:

- Ist keine über die Pflichtschule hinausgehende Bildungsstufe anerkannt, dann ist ein Jahresbeschäftigungseinkommen erzielbar von
 - EUR 27.673,- (Frauen, Kroatien)
 - EUR 31.541,- (Männer, Ungarn)
 - EUR 13.539,- / EUR 25.618,- (Frauen/Männer, Türkei)
 - EUR 10.914,- (Frauen, Russland/Tschetschenien)
- Bei anerkanntem Lehrabschluss bzw. anerkannter Berufsbildender Mittlerer Schule
 - EUR 30.945,- (Frauen, Slowakei)
 - EUR 13.723,- / EUR 25.826,- (Frauen/Männer, Bosnien-Herzegowina)
 - EUR 24.882,- (Männer, Afghanistan)
- Bei anerkanntem Hochschulabschluss
 - EUR 41.101,- (Frauen, Deutschland)
 - EUR 36.897,- (Männer, Slowenien)

Solche Potenziale zu aktivieren, lohnt für Österreichs Wirtschaft.

Fazit

Die vorgelegten empirischen Befunde regen zu folgenden Beobachtungen und migrations- und arbeitsmarktpolitischen Befunden an:

- Die Zuwanderung von Frauen und Männern (»15 Jahre und älter«) nach Österreich erfolgt überwiegend im Rahmen der Freizügigkeit innerhalb der EU. Von den Zuwander/innen aus anderen EU-Staaten (eines Jahrgangs) bringen sich nahezu alle (84 %) bald nach der Zuwanderung am Arbeitsmarkt aktiv ein. Sie tragen damit zur Wertschöpfung der österreichischen Wirtschaft maßgeblich bei. Nach zehn Jahren hat sich der Aufenthalt allerdings nur bei etwas mehr als einem Drittel (38 %) verfestigt. Die Mehrzahl ist wieder abgewandert. Erwerbsfähige Bürger/innen anderer EU-Staaten bilden somit einen höchst flexiblen Teil des Angebots auf dem österreichischen Arbeitsmarkt.
- Die Zuwanderung aus Drittstaaten (ohne Asylmigration) trägt zur grenzüberschreitenden Wanderung deutlich weniger (etwa ein Viertel) bei. Der Grad der Aufenthaltsverfestigung innerhalb von zehn Jahren (68 %) ist indes fast doppelt so hoch wie bei EU-Staatsbürger/innen. In diesem Sinn ist diese Zuwanderung viel nachhaltiger wirksam als jene innerhalb des EU-Binnenraums. Allerdings dauert die Erwerbsintegration länger. Der Effekt einer nachhaltigeren Aufenthaltsverfestigung schwächt sich somit auf dem Arbeitsmarkt durch die auch nach zehn Jahren geringere Erwerbsbeteiligung (71 %) ab.
- Die Aufenthaltsverfestigung von Asylwerber/innen liegt nach zehn Jahren (42 %) zwischen jener der EU-Bürger/innen und jener der Zugewanderten aus Drittstaaten (ohne Asylmigration). Zugleich ist die aktive Arbeitsmarktbeteiligung (58 %) erkennbar niedriger als jene von Zugewanderten aus Drittstaaten. Dies gilt allerdings nicht für männliche sowie weibliche Flüchtlinge aus Syrien und männliche Flüchtlinge aus Afghanistan, die nach einer gewissen Zeit vergleichsweise hohe Erwerbsquoten aufweisen.

- In Hinblick auf die langfristige Wirkung (10-Jahres-Perspektive) auf Arbeitsmarkt und Wertschöpfung ergibt sich folgender Befund:
 - Die EU-Binnenwanderung verdient unter wachstumspolitischen Gesichtspunkten und mit Blick auf den Beitrag zu einem flexibleren Arbeitsmarkt die größte Aufmerksamkeit.
 - Die Zuwanderung aus Drittstaaten erbringt quantitativ geringere expansive Impulse.
 - Von Flüchtlingen (und subsidiär Schutzberechtigten) gehen im Vergleich zu den beiden anderen Migrationskontexten (EU, Drittstaaten ohne Asylmigration) die schwächsten expansiven Wachstumseffekte aus.
- Damit kommt migrations- und integrationspolitisch der Positionierung österreichischer Unternehmen (als nachfragende Akteure) am »europäischen« Arbeitsmarkt in langfristiger Perspektive die zentrale Rolle zu. Kurzfristig und für bestimmte Gruppen sind allerdings auch Integrationsmaßnahmen – nicht zuletzt jene des österreichischen Arbeitsmarktservice – von Bedeutung.

1		
Analyseansatz		9
	1.1	Fragestellungen: Von der Zuwanderung zur Erwerbsintegration
		10
	1.2	Querschnittsbetrachtung: Erwerbschancen nach Herkunft
		14
	1.3	Vorgangsweisen
		16
	1.4	Erwerbsintegration von Zuwander/innen: Die Situation in Europa
		24
2		
Zuzug im Rahmen der Europäischen Union		26
	2.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016
		27
	2.2	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung
		31
	2.3	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung
		34
	2.4	Zwölf typische Integrationsverläufe
		39
3		
Zuwanderung aus Drittstaaten		43
	3.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016
		44
	3.2	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung
		46
	3.3	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung
		48
	3.4	Acht typische Integrationsverläufe
		52

4
Migration mit Fluchthintergrund **55**

4.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011 und 2016	56
4.2	Grundversorgung: Dauer und Resultate	63
4.3	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	66
4.4	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	70
4.5	Qualifikationsmaßnahmen mit AMS-Beteiligung	77
4.6	Zwölf typische Integrationsverläufe	80

Anhang

Literatur/Quellen	85
Begriffserläuterungen	87
Verzeichnis der Übersichten	89
Verzeichnis der Grafiken	90
Verzeichnis der Tabellen	91

1

Analyseansatz

1.1	Fragestellungen: Von der Zuwanderung zur Erwerbsintegration	10
1.2	Querschnittsbetrachtung: Erwerbschancen nach Herkunft	14
1.3	Vorgangsweisen	16
1.4	Erwerbsintegration von Zuwander/innen: Die Situation in Europa	24

1.1

Fragestellungen: Von der Zuwanderung zur Erwerbsintegration**Erwerbsarbeit als Voraussetzung für Integration**

Die Integration von Zuwander/innen ist ein Prozess. Er dauert im Regelfall mehrere Jahre. Dabei geht es um Spracherwerb, das Finden einer geeigneten Wohnung, kulturelles Lernen und um sozio-ökonomische Integration. Erwerbsarbeit ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für Integration. Denn selbstständige oder unselbstständige Arbeit sichert nicht nur ein eigenständiges Einkommen, sondern fördert auch den Spracherwerb und eröffnet soziale Kontakte.

Analyse der Zuwanderung 2007, 2011 und 2016

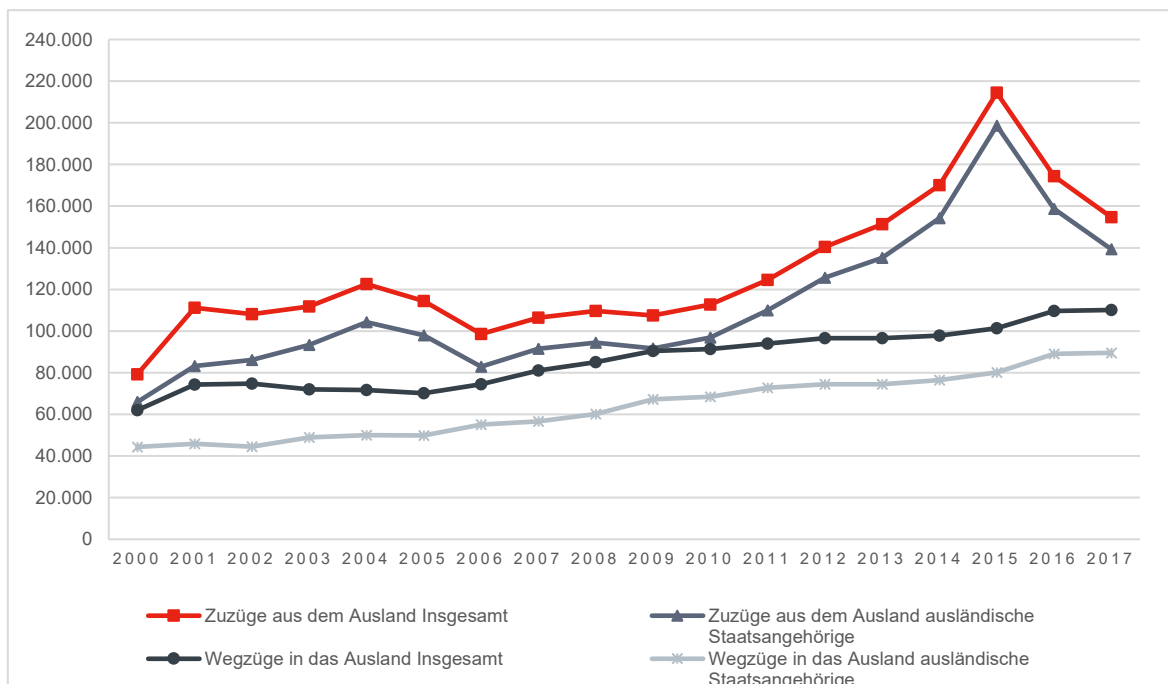
Diese Studie analysiert die Erwerbsintegration ausländischer Zuwander/innen, die 2007, 2011 und 2016 nach Österreich gekommen sind. Untersucht werden sowohl die Zusammensetzung dieser drei Zuwanderungsjahrgänge als auch der Einfluss von Herkunft, Alter, Geschlecht und Bildung auf den Verlauf der Erwerbsintegration. Im Detail untersucht wird auch die Gruppe der Asylwerber/innen. Bei diesen Personen spielen klarerweise auch die Dauer und der Ausgang des Asylverfahrens eine wesentliche Rolle.

Grafik 1

Zuwanderung nach Österreich

Zuwanderung aus dem Ausland und Abwanderung ins Ausland nach Staatsbürgerschaft, 2000 bis 2017

Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik
¹⁾ Ergebnisse für 2001 geschätzt



Grafik 1

Rund 100.000 Personen pro Jahr zwischen 2001 und 2011 zugewandert

Im Zeitraum 2001–2011 betrug die Gesamtzuwanderung nach Österreich zwischen 100.000 und 125.000 Personen pro Jahr. Darunter waren jährlich zwischen 83.000 und 110.000 ausländische Migrant/innen.

Zuwanderung erreicht 2015 höchsten Wert

Nach 2011 stieg die Zuwanderung bis 2015 auf den Rekordwert von 214.000 Personen und verringerte sich danach auf 155.000 im Jahr 2017. In diesem Zeitraum wuchs die Zahl der Zugewanderten mit ausländischer Staatsbürgerschaft auf 199.000 im Jahr 2015 und sank danach wieder auf 139.000 Personen im Jahr 2017.

Abwanderung aus Österreich ist beträchtlich

Zugleich gab es eine beträchtliche Abwanderung. Im betrachteten Zeitraum übersiedelten jedes Jahr zwischen 20.000 und 30.000 Einheimische sowie zwischen 45.000 und 90.000 Ausländer/innen von Österreich ins Ausland.

Übersicht 1

Vier Kategorien: Österreichische Staatsbürger/innen

Zuwandernde lassen sich in vier große Gruppen einteilen:

- Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft: Diese haben ein unbeschränktes Recht auf Einreise und ab dem Alter von 15 Jahren Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Zum größeren Teil handelt es sich dabei um Personen, die nach einem Auslandsaufenthalt zurückkehren; zum kleineren Teil um im Ausland geborene Österreicher/innen, die erstmals ins Land kommen. Für die folgende Analyse spielt diese Gruppe keine Rolle.

EU-Bürger/innen

- Bürger/innen anderer EU-Staaten: Dieser Personenkreis hat einen gesicherten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt und zum österreichischen Bildungssystem. Die Zuwanderung ist allerdings nur dann legal, wenn sich diese Personen finanziell selbst erhalten können.

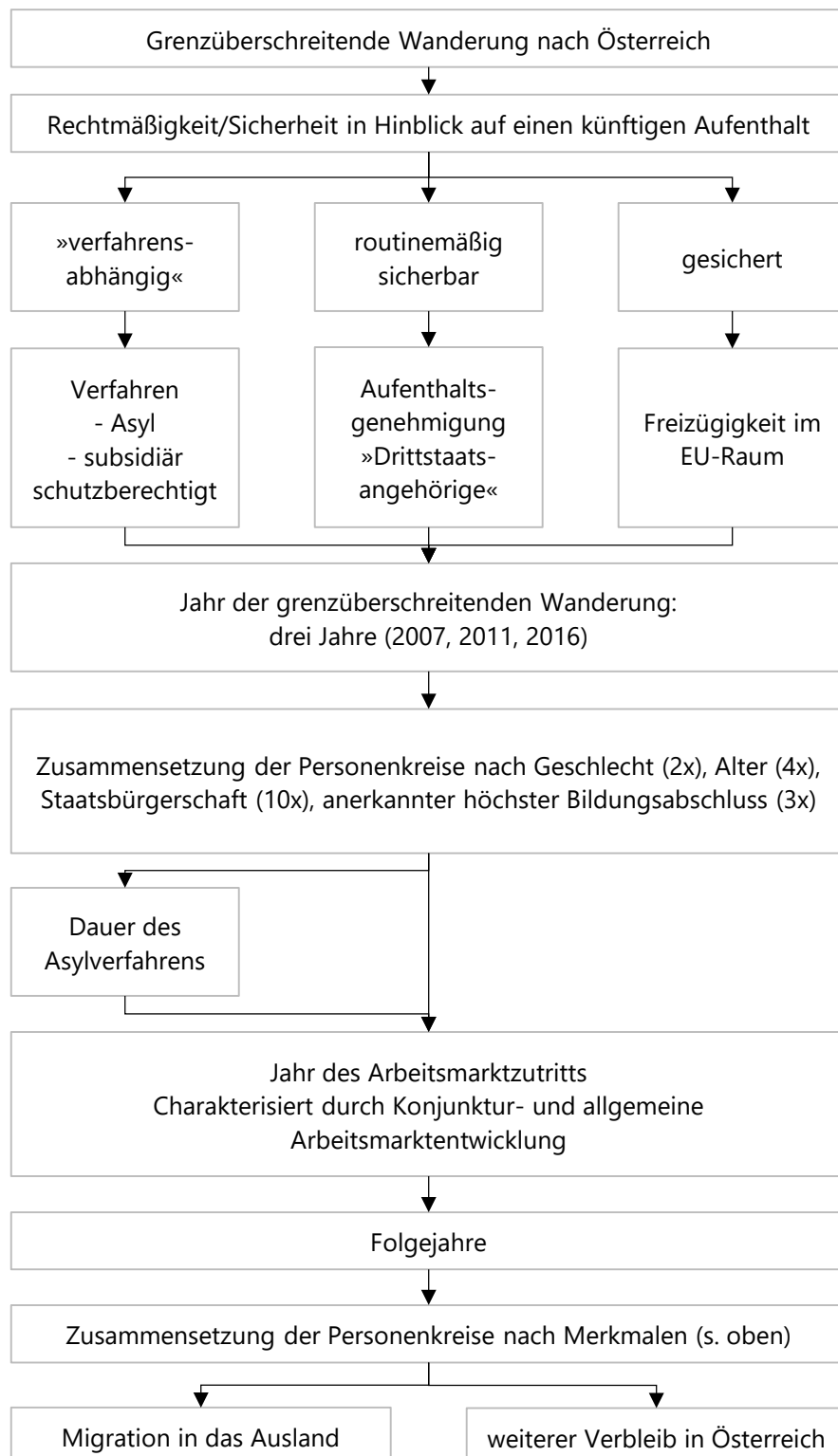
Bürger/innen aus Drittstaaten

- Regulär einwandernde Bürger/innen von Drittstaaten außerhalb der EU: Dieser Personenkreis benötigt eine Aufenthaltsgenehmigung. In der Mehrzahl der Fälle ist dies mit einem Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt verbunden. Für ausländische (Nicht-EU)-Studierende gilt dies allerdings nicht. Aufenthaltsgenehmigungen für Angehörige von Drittstaaten werden in den ersten Jahren nach Zuwanderung nur befristet vergeben und müssen routinemäßig in periodischen Abständen verlängert werden. Erst nach fünf Jahren gibt es sowohl einen verfestigten Aufenthaltsstatus als auch das Recht, in einen anderen EU-Mitgliedstaat zu übersiedeln.

**Asylwerber/innen und
Flüchtlinge**

- Asylwerber/innen kommen in der Regel irregulär ins Land. Die meisten von ihnen verfügen also beim Überschreiten der Grenze noch über keine Zusage eines Aufenthaltstitels. Das Ansuchen um Asyl »legalisiert« allerdings den Aufenthalt für die Dauer des Verfahrens. Ob der Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt möglich wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch offen. Nur wer als Flüchtling anerkannt wird oder subsidiären Schutz erhält, darf im Anschluss auch legal arbeiten.

Übersicht 1

Von der grenzüberschreitenden Wanderung zur Erwerbsintegration

1.2

Querschnittsbetrachtung: Erwerbschancen nach Herkunft**Herkunft beeinflusst Chancen auf dem Arbeitsmarkt**

Die Chance auf Erwerbstätigkeit und Erwerbseinkommen hängt in Österreich und in anderen EU-Staaten nicht zuletzt von der Herkunft ab. Im Schnitt sind zugewanderte Personen (Altersgruppe 15 bis 64 Jahre) seltener erwerbstätig als im Land geborene Einheimische. Der Unterschied beträgt bei den Männern 8 Prozentpunkte und bei Frauen sogar 12 Prozentpunkte. Nur jene, die aus westlichen EU-Staaten zuwandern, liegen etwas über dem Schnitt. Deutlich geringere Erwerbsquoten finden sich hingegen in der Gruppe jener Personen, die aus Drittstaaten (ohne Westbalkan/ehemaliges Jugoslawien) nach Österreich kommen. Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte zählen mehrheitlich zu dieser Gruppe.

Grafik 2

¹ Z. B. Barslund et al. (2018), OECD (2015, 2018)

Analyse von Querschnitten nur beschränkt aussagekräftig

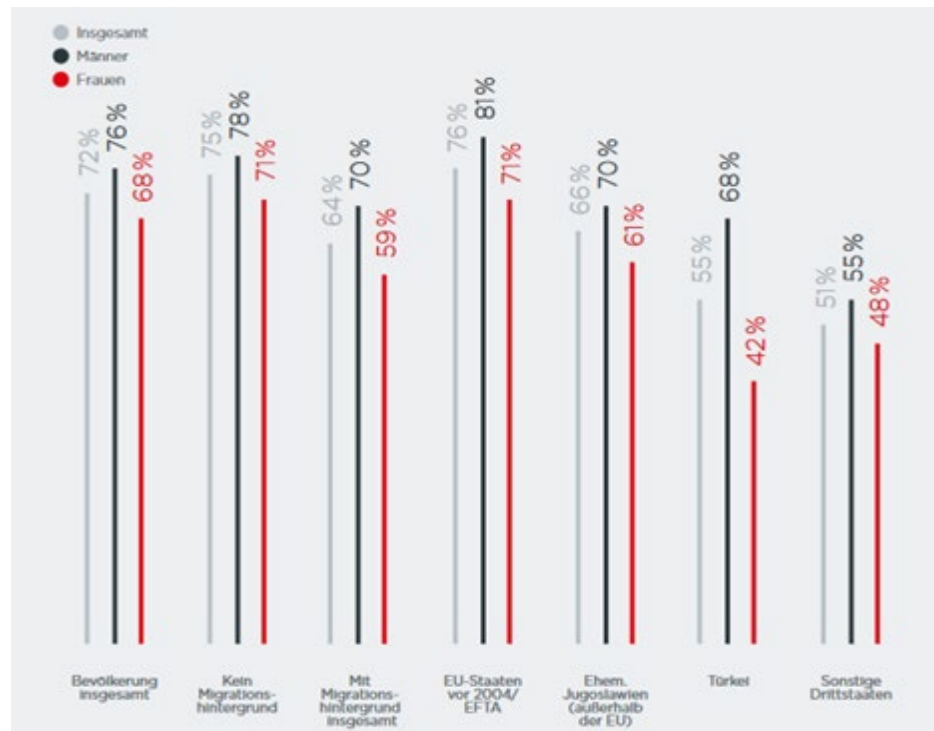
Der Vergleich von Querschnitten¹ gibt allerdings nur beschränkt Auskunft über die tatsächlichen Chancen auf Erwerbsintegration, denn es handelt sich dabei jeweils um »Momentaufnahmen«, also um das Bild zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Grafik 2

Erwerbstätigenquote nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Alter 15 bis 64 Jahre, 2017 (in %)

Quelle: Statistik Austria



**Einheimische
vergleichsweise
homogener**

Vergleicht man »im Querschnitt« Einheimische mit Zugewanderten, dann ist zu bedenken: Bei den Einheimischen handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die im jeweils analysierten Land (in dieser Studie: in Österreich) zur Welt kommen, hier ganz überwiegend ihre Ausbildung erhalten und seit Beginn ihres Berufslebens vor allem im Inland tätig sind.

**Gruppe der
Zugewanderten viel
heterogener**

Im Gegensatz dazu bilden die Zugewanderten eine viel heterogenere Gruppe. Manche sind gerade erst ins Land gekommen und noch auf der Suche nach Arbeit, andere sind schon länger hier und besser oder schlechter integriert. Zu berücksichtigen ist schließlich, dass es unter den Zuwander/innen aus Drittstaaten eine größere Zahl an Studierenden sowie an Asylwerber/innen mit laufenden Verfahren gibt, die keiner legalen Beschäftigung nachgehen dürfen.

**Alternativen zur
Querschnittsanalyse**

Deshalb ist es sinnvoll, neben den Querschnittsdaten verschiedener Jahre auch einzelne Jahrgänge von Zuwander/innen sowie innerhalb der Zuwanderungsjahrgänge jeweils einzelne Gruppen mit unterschiedlichem Status und unterschiedlicher Herkunft sowie Frauen und Männer miteinander zu vergleichen.

1.3 Vorgangsweisen

Vergleich aller Zugewanderten aus drei Jahren: 2007, 2011, 2016

Übersichten 3 bis 6

In dieser Studie vergleichen wir die Aufenthaltsverfestigung und Erwerbsintegration von Personen, die 2007, 2011 oder 2016 nach Österreich übersiedelt sind bzw. hier einen Asylantrag gestellt haben. Wir beschränken uns dabei im Wesentlichen auf ausländische Staatsangehörige, die zum Zeitpunkt der Zuwanderung älter als 14 Jahre alt waren, weil sich eine mögliche Erwerbstätigkeit fast ausschließlich auf diese Altersgruppe konzentriert. Die Analyse umfasst sowohl eine Gesamtschau der drei analysierten Zuwanderungsjahrgänge (2007, 2011, 2016) als auch eine Analyse der Integrationsverläufe anhand typischer Biografien von Personen (bzw. »statistischer Repräsentanten«; siehe Begriffserläuterungen), die 2007 bzw. 2011 eingewandert sind und 2017 noch in Österreich gelebt haben.

Übersicht 7

Analysierte persönliche Merkmale

Analysierte persönliche Merkmale der Person sind:

- Herkunftsland
- Geschlecht
- Alter bei Zuwanderung (unter 25 Jahre alt bzw. 25 Jahre und älter)
- Aufenthaltsverfestigung und Erwerbsintegration (für Altersgruppe 15 Jahre und älter)
- Ursprünglicher Aufenthaltstitel (EU-Freizügigkeit, regulärer Aufenthaltstitel für Angehörige von Drittstaaten, Asyl; jeweils als Rechtsgrundlage für Aufenthalt in Österreich und Zugang zum Arbeitsmarkt)
- Anerkannter Bildungsabschluss (im Rahmen der analysierten typischen Integrationsverläufe)

Positionierung auf dem Arbeitsmarkt

Im Rahmen der typischen Integrationsverläufe (laut Überblick in Übersicht 7) analysierte Dimensionen der Positionierung auf dem Arbeitsmarkt im jeweils betrachteten Jahr sind (Übersicht 2):

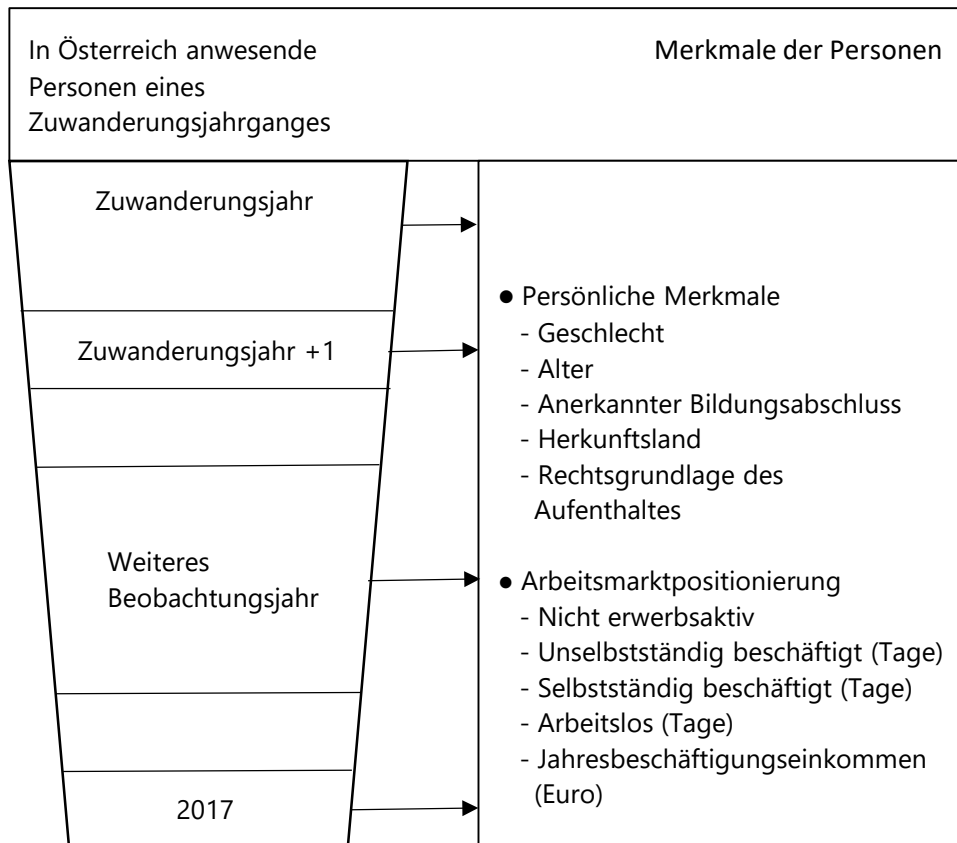
- Ganzjährig nicht erwerbsaktiv/Beschäftigungsaufnahmen (Anzahl)
- Unselbstständig beschäftigt (Tage pro Jahr)
- Selbstständig beschäftigt (Tage pro Jahr)
- Arbeitslos/arbeitssuchend (Tage pro Jahr)
- Jahreseinkommen aus selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit (brutto in Euro)

Asylwerber/innen

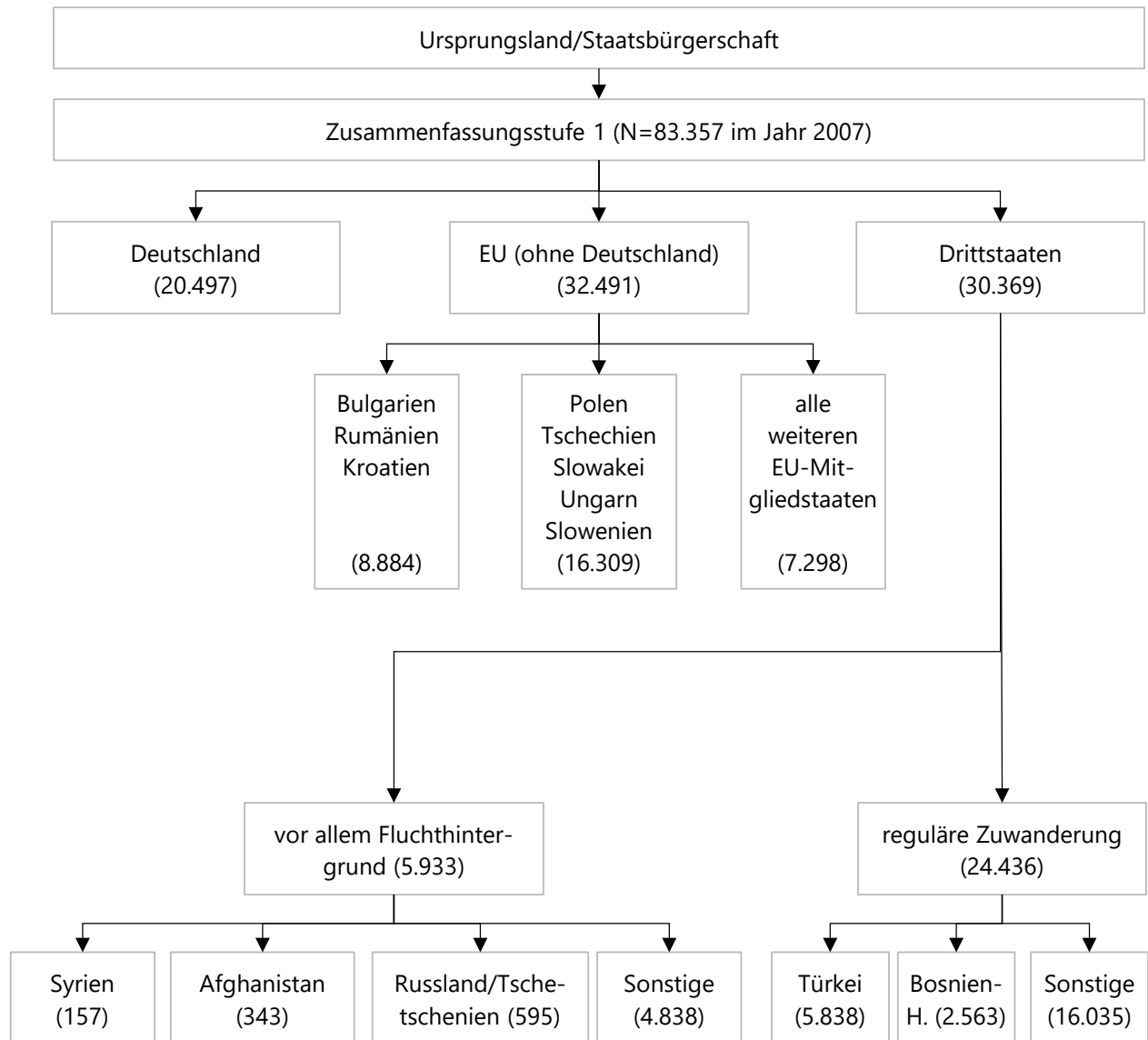
Ein besonderer Fokus der Studie liegt bei Personen, die als Asylwerber/innen ins Land gekommen sind. Bei ihnen geht es auch um:

- Dauer der Grundversorgung
- Erwerbssituation unmittelbar nach Ende der Grundversorgung
- Inanspruchnahme von Qualifizierungsmaßnahmen des österreichischen Arbeitsmarktservice (AMS)

Übersicht 2

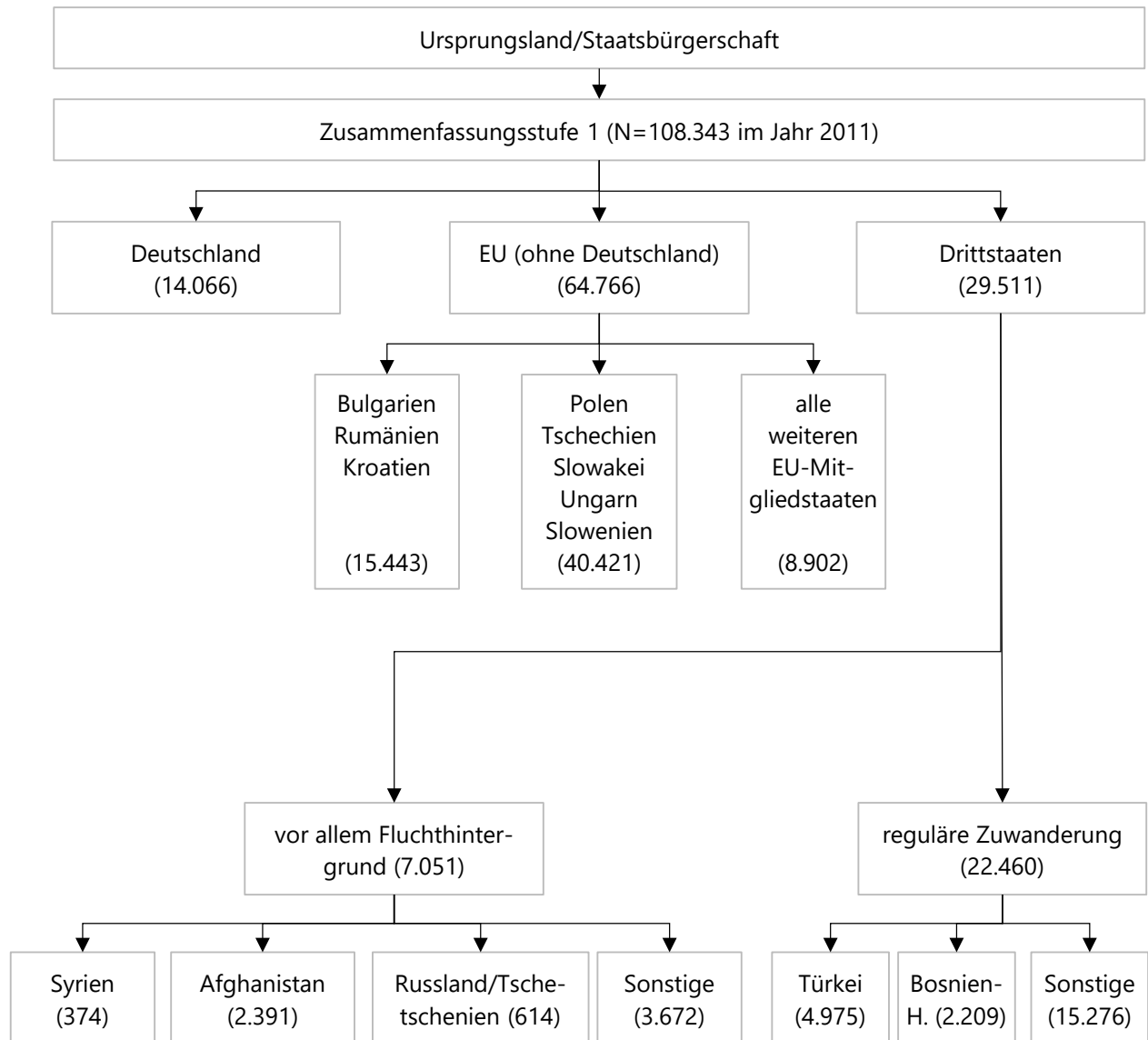
Charakterisierung der aufenthaltsverfestigten Personen eines Zuwanderungsjahrganges

Übersicht 3

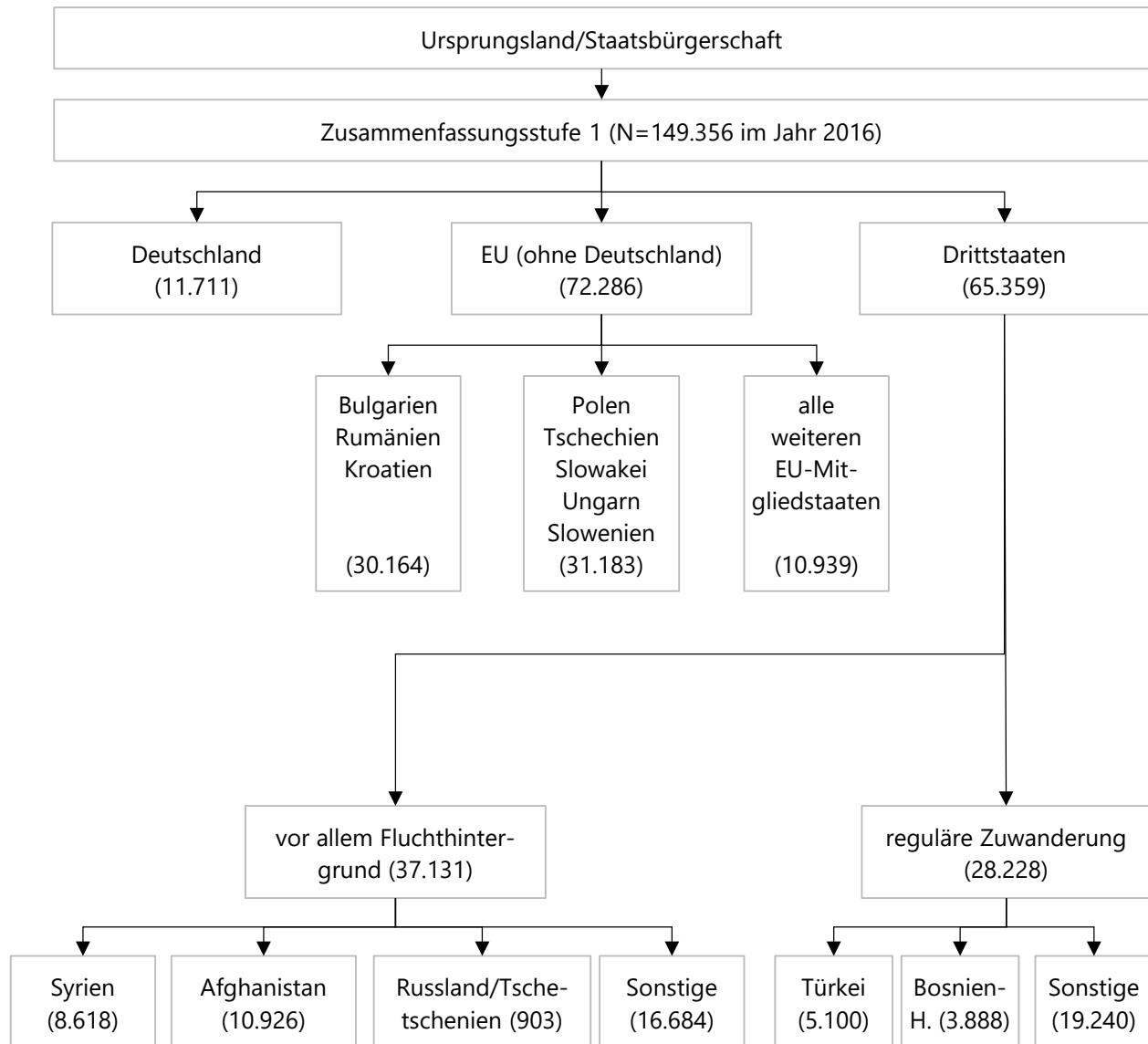
Herkunftsländer für den »Zuwanderungsjahrgang 2007« (älter als 14)

Übersicht 4

Herkunftsländer für den »Zuwanderungsjahrgang 2011« (älter als 14)



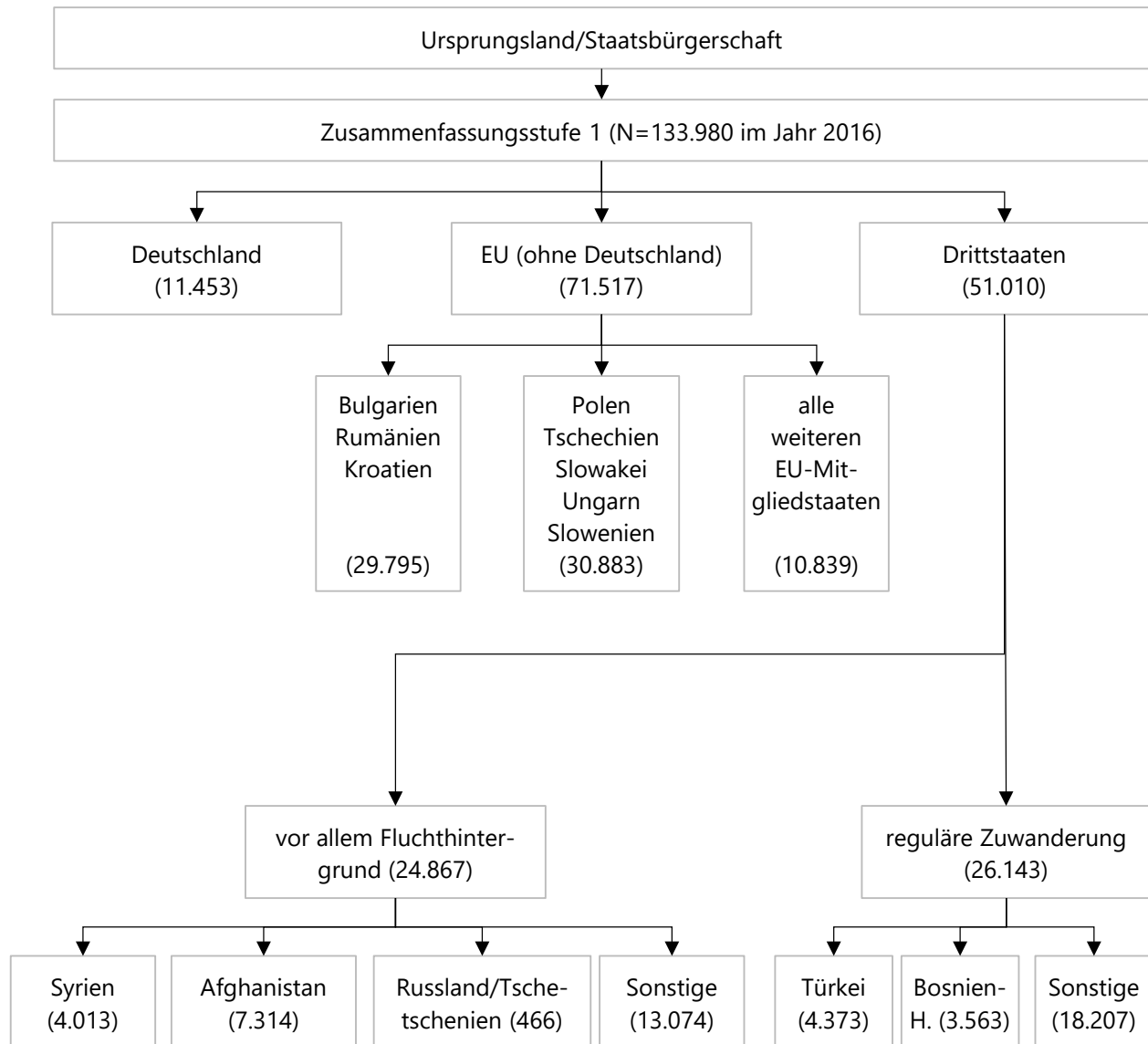
Übersicht 5

Herkunftsländer für den gesamten »Zuwanderungsjahrgang 2016«

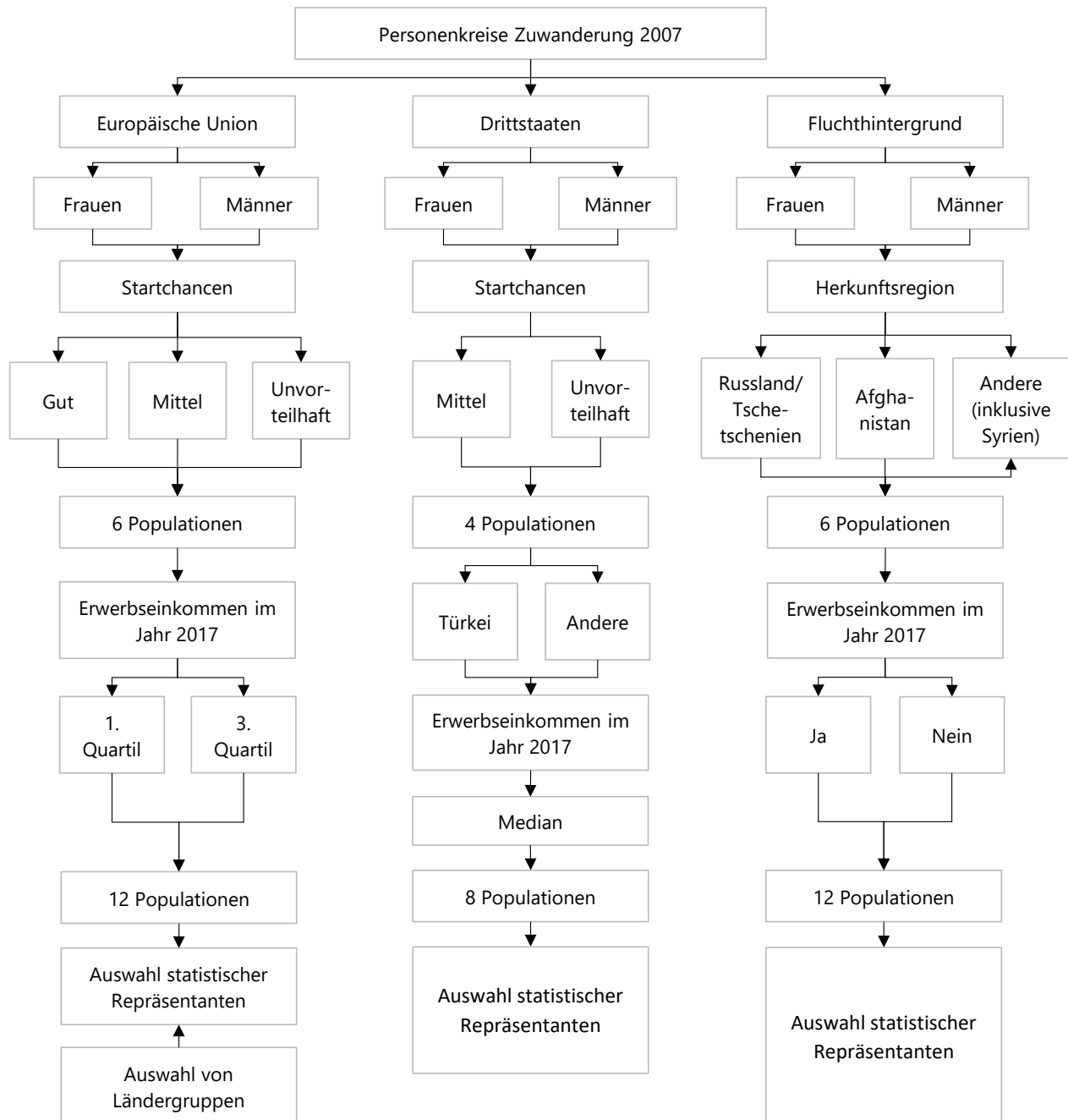
Anmerkung zu »Fluchthintergrund«: Vergleich mit anderen Quellen

siehe in den Begriffserläuterungen

Übersicht 6

Mindestalter 15: Herkunftsländer für den »Zuwanderungsjahrgang 2016«

Übersicht 7

Die Auswahl »repräsentativer« Personengruppen zur individualisierten Darstellung von Integrationsverläufen

1.4

Erwerbsintegration von Zuwander/innen: Die Situation in Europa

Empirische Studien wie etwa der EU-weit durchgeführte Labour Force Survey zeigen:

Erster Aufenthaltstitel hat großen Einfluss

In Europa haben Zugewanderte aus Drittstaaten außerhalb der EU im Schnitt geringere Erwerbsquoten als Einheimische. Allerdings hängt die Erwerbsquote der Zugewanderten stark davon ab, unter welchen Bedingungen sie in einen EU-Staat gekommen sind. Der anfängliche Aufenthaltstitel hat sowohl kurzfristige als auch längerfristige Konsequenzen.

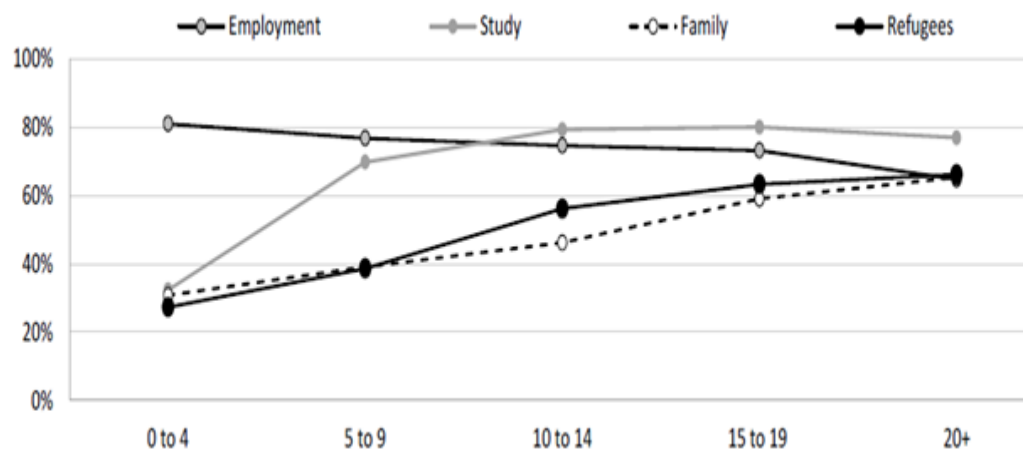
Erwerbsbeteiligung von Zugewanderten mit Arbeitserlaubnis anfangs am höchsten

Aus retrospektiver Sicht zeigt sich folgendes Bild: Am höchsten ist die Erwerbsbeteiligung in den ersten fünf Jahren nach der Zuwanderung erwartungsgemäß bei jenen, die als Arbeitsmigrant/innen aus Drittstaaten in die EU gekommen sind. Im Zeitraum danach haben auch jene, die als ausländische Studierende gekommen sind und nach ihrem Abschluss in einem EU-Staat bleiben, hohe Erwerbsquoten.

Grafik 3

Erwerbstätigenquote nach erstem Aufenthaltstitel und Dauer des Aufenthalts in der Europäischen Union (EU-28)

Alter 15 bis 64 Jahre, 2014 (in %)



Quelle: Eurostat, EU-LFS 2014 ad-hoc module, European Commission, 2016 (b)

**Flüchtlinge und nach-
ziehende
Ehepartner/innen
benötigen länger für
die Erwerbsintegration**

Deutlich geringer ist die Erwerbsbeteiligung sowohl bei jenen, die durch Heirat bzw. Familiennachzug in einen EU-Staat gekommen sind, als auch bei Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten und Personen mit humanitären Aufenthaltstiteln. Bei ihnen dauert es im Schnitt 20 Jahre, bis sie in gleichem Umfang erwerbstätig sind wie jene, die als Arbeitskräfte einwanderten.

**Retrospektive Erhebung
bleibt unvollständig**

Bei der Analyse aus retrospektiver Sicht ist allerdings zu bedenken: Diese berücksichtigt nur jene Migrant/innen, die zum Zeitpunkt der Erhebung 2014 noch im Zielland waren. Zweifellos verzerrt dies das Bild, weil es sich bei jenen, die weniger als fünf Jahre, und bei jenen, die mehr als 20 Jahre im Zielland gelebt haben, um ziemlich unterschiedliche Gruppen handelt.

2

Zuzug im Rahmen der Europäischen Union

2.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016	27
2.2	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	31
2.3	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	34
2.4	Zwölf typische Integrationsverläufe	39

2.1

Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016

Übersichten 3, 4 und 6,
Tabelle 1

EU-Zuwanderung dominiert

Jene Personen, die seit Beginn des 21. Jahrhunderts nach Österreich zuwanderten, kamen mehrheitlich aus Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Innerhalb der drei analysierten Zuwanderungsjahrgänge machten die EU-Bürger/innen in der arbeitsmarktrelevanten Altersgruppe (»15 Jahre und älter«) 2007 64 %, 2011 73 % und 2016 62 % aller Zuzüge aus.

Deutschland ist wichtigstes Herkunftsland – aber mit sinkender Bedeutung

In Summe ist Deutschland seit Beginn des 21. Jahrhunderts das bei Weitem wichtigste EU-Herkunftsland – allerdings mit sinkendem Anteil. Unter allen neu zugezogenen EU-Bürger/innen der Altersgruppe »15 Jahre und älter« sind die Deutschen 2007 mit 39 %, 2011 mit 18 % und 2016 mit 14 % vertreten. Dabei spielt einerseits die gemeinsame Sprache eine Rolle, andererseits haben Deutsche (und Bürger/innen anderer westlicher EU-Staaten) schon seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 freien Zugang zum heimischen Arbeitsmarkt.

Polen, Ungarn und die Slowakei dominierten 2011

Unter den östlichen Nachbarländern dominierten anfangs Polen, Ungarn und die Slowakei (sowie in geringerer Zahl Slowenien und Tschechien). Für Staatsangehörige dieser Länder lief die 7-jährige Übergangsfrist mit eingeschränktem Arbeitsmarktzugang 2011 aus. In der Altersgruppe »15 Jahre und älter« waren Bürger/innen dieser Staaten 2007 mit 31 %, 2011 mit 51 % und 2016 mit 37 % vertreten.

Tabelle 1

Rumänien und Bulgarien gewinnen an Bedeutung

In jüngerer Zeit wanderten auch Bürger/innen aus Rumänien, Bulgarien (und in kleinerer Zahl auch Kroatien) nach Österreich ein. Für Bürger/innen dieser Staaten lief die 7-jährige Übergangsfrist mit beschränktem Arbeitsmarktzugang 2013 aus. In der Altersgruppe »15 Jahre und älter« waren Angehörige dieser Staaten 2007 mit 17 %, 2011 mit 20 % und 2016 mit 36 % vertreten.

Männer-Überhang nimmt ab

In allen drei analysierten Zuwanderungsjahren kamen in der Altersgruppe »15 bis 24 Jahre alt« mehr EU-Bürger als EU-Bürgerinnen ins Land. Der Überhang der Männer wurde allerdings im Laufe der Zeit kleiner. Dies hat damit zu tun, dass unter den Zugewanderten aus EU-Südosteuropa (Bulgarien, Kroatien, Rumänien) seit 2011 Frauen stärker vertreten sind als Männer.

Tabelle 1

**Deutsche etwas jünger,
Zugewanderte aus
Ostmittel- und Südost-
europa etwas älter**

Zugleich zeigt sich: Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen war 2007 (mit 41 %) größer als 2011 (33 %) und 2016 (35 %). Unter zuwandernden Deutschen lag der Anteil der 15- bis 24-Jährigen in allen drei analysierten Jahren bei etwa 45 %. Bei Zugewanderten aus benachbarten östlichen und süd-östlichen EU-Staaten dominierte die Altersgruppe der »über 24-Jährigen« deutlicher.

Tabelle 1

Freizügigkeit im Rahmen der Europäischen Union (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (Alter: 15+ Jahre) Zuwanderungsjahrgang			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Alle EU-Mitglied- staaten						
+ Alle Personen	52.988	78.832	82.970	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	21.916	25.981	29.121	41,4 %	33,0 %	35,1 %
- 25+ Jahre	31.072	52.851	53.849	58,6 %	67,0 %	64,9 %
+ Frauen	23.581	38.169	40.244	44,5 %	48,4 %	48,5 %
- Bis 25 Jahre	11.045	12.951	14.038	46,8 %	33,9 %	34,9 %
- 25+ Jahre	12.536	25.218	26.206	53,2 %	66,1 %	65,1 %
+ Männer	29.407	40.663	42.726	55,5 %	51,6 %	51,5 %
- Bis 25 Jahre	10.871	13.030	15.083	37,0 %	32,0 %	35,3 %
- 25+ Jahre	18.536	27.633	27.643	63,0 %	68,0 %	64,7 %
Deutschland						
+ Alle Personen	20.497	14.066	11.453	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	8.834	6.310	5.160	43,1 %	44,9 %	45,1 %
- 25+ Jahre	11.663	7.756	6.293	56,9 %	55,1 %	54,9 %
+ Frauen	8.831	6.722	5.724	43,1 %	47,8 %	50,0 %
- Bis 25 Jahre	4.456	3.398	2.841	50,5 %	50,6 %	49,6 %
- 25+ Jahre	4.375	3.324	2.883	49,5 %	49,4 %	50,4 %
+ Männer	11.666	7.344	5.729	56,9 %	52,2 %	50,0 %
- Bis 25 Jahre	4.378	2.912	2.319	37,5 %	39,7 %	40,5 %
- 25+ Jahre	7.288	4.432	3.410	62,5 %	60,3 %	59,5 %

Anmerkung: Die Altersan-
gabe bezieht sich auf das
Jahr der Zuwanderung.

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Freizügigkeit im Rahmen der Europäischen Union (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (Alter: 15+ Jahre)			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion		
	Zuwanderungsjahrgang			Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Gruppe 1¹						
+ Alle Personen	8.884	15.443	29.795	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	3.487	4.520	8.341	39,3 %	29,3 %	28,0 %
- 25+ Jahre	5.397	10.923	21.454	60,7 %	70,7 %	72,0 %
+ Frauen	4.360	9.126	15.928	49,1 %	59,1 %	53,5 %
- Bis 25 Jahre	1.872	2.347	3.861	42,9 %	25,7 %	24,2 %
- 25+ Jahre	2.488	6.779	12.067	57,1 %	74,3 %	75,8 %
+ Männer	4.524	6.317	13.867	50,9 %	40,9 %	46,5 %
- Bis 25 Jahre	1.615	2.173	4.480	35,7 %	34,4 %	32,3 %
- 25+ Jahre	2.909	4.144	9.387	64,3 %	65,6 %	67,7 %
Gruppe 2²						
+ Alle Personen	16.309	40.421	30.883	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	6.050	11.292	10.597	37,1 %	27,9 %	34,3 %
- 25+ Jahre	10.259	29.129	20.286	62,9 %	72,1 %	65,7 %
+ Frauen	7.344	18.579	14.108	45,0 %	46,0 %	45,7 %
- Bis 25 Jahre	2.983	5.382	4.952	40,6 %	29,0 %	35,1 %
- 25+ Jahre	4.361	13.197	9.156	59,4 %	71,0 %	64,9 %
+ Männer	8.965	21.842	16.775	55,0 %	54,0 %	54,3 %
- Bis 25 Jahre	3.067	5.910	5.645	34,2 %	27,1 %	33,7 %
- 25+ Jahre	5.898	15.932	11.130	65,8 %	72,9 %	66,3 %
Gruppe 3³						
+ Alle Personen	7.298	8.902	10.839	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	3.545	3.859	5.023	48,6 %	43,3 %	46,3 %
- 25+ Jahre	3.753	5.043	5.816	51,4 %	56,7 %	53,7 %
+ Frauen	3.046	3.742	4.484	41,7 %	42,0 %	41,4 %
- Bis 25 Jahre	1.734	1.824	2.384	56,9 %	48,7 %	53,2 %
- 25+ Jahre	1.312	1.918	2.100	43,1 %	51,3 %	46,8 %
+ Männer	4.252	5.160	6.355	58,3 %	58,0 %	58,6 %
- Bis 25 Jahre	1.811	2.035	2.639	42,6 %	39,4 %	41,5 %
- 25+ Jahre	2.441	3.125	3.716	57,4 %	60,6 %	58,5 %

¹ Bulgarien, Rumänien, Kroatien² Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien³ Alle weiteren EU-Mitgliedstaaten

2.2

Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Tabelle 2

Über die Hälfte der Zugewanderten aus anderen EU-Staaten sind nach sechs Jahren und fast zwei von drei sind nach zehn Jahren nicht mehr in Österreich.

Vom Zuwanderungsjahrgang 2007 waren in der Altersgruppe »15 Jahre und älter« unter den EU-Bürger/innen nach zehn Jahren noch 38 % in Österreich. Vom Zuwanderungsjahrgang 2011 waren es nach sechs Jahren noch 47 % und vom Zuwanderungsjahrgang 2016 nach einem Jahr immerhin noch 70 %.

Das aber bedeutet eine vergleichsweise geringe Aufenthaltsverfestigung. Von allen Personen (Altersgruppe »15 Jahre und älter«), die aus anderen EU-Staaten ins Land kommen, sind nach sechs Jahren im Schnitt mehr als die Hälfte entweder ins Herkunftsland zurückgekehrt oder weitergewandert.

Deutsche bleiben seltener in Österreich als andere EU-Bürger/innen.

Bei den 2007 und 2011 zugewanderten Deutschen (»15 Jahre und älter«) lag die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs mit 33 % (Zuwanderung 2007 nach zehn Jahren) bzw. 44 % (2011 nach sechs Jahren) unter dem Durchschnitt, bei den 2016 eingewanderten Deutschen hingegen darüber (79 % nach einem Jahr).

Im Schnitt der EU-Bürger/innen lagen Zuwander/innen aus Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn) bei 38 % (Zuwanderung 2007 nach zehn Jahren) bzw. 47 % (2011 nach sechs Jahren); nur von jenen, die 2016 kamen, waren am Ende des darauffolgenden Jahres bloß noch 64 % in Österreich.

Zugewanderte aus Bulgarien und Rumänien bleiben eher im Land.

Über dem Schnitt lagen EU-Zuwander/innen aus Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Kroatien; »15 Jahre und älter«). Von den Zugewanderten des Jahres 2007 waren nach zehn Jahren noch 58 %, von jenen des Jahres 2011 nach sechs Jahren noch 59 % und von jenen des Jahres 2016 nach einem Jahr noch 73 % im Land.

Tabelle 2

EU-Bürgerinnen bleiben etwas häufiger als EU-Bürger.

Bei Frauen war die Aufenthaltsverfestigung durchwegs größer als bei Männern. Und bei Personen, die zum Zeitpunkt der Zuwanderung bereits 25 Jahre und älter waren, kam es im Schnitt etwas häufiger zu einer Verfestigung des Aufenthalts. Eine Ausnahme bilden allerdings Personen aus EU-Südosteuropa. Von ihnen hatten Jüngere, die im Alter zwischen 15 und 24 Jahren zugewandert waren, eine größere Aufenthaltsverfestigung.

Tabelle 2

Tabelle 2

In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung

	Personen mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017 als Anteil (%) des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs		
	Zeitabstand zum Zuwanderungsjahr (in Klammer)		
	10 Jahre (2007)	6 Jahre (2011)	1 Jahr (2016)
Alle EU-Mitgliedstaaten			
+ Alle Personen	37,7 %	47,4 %	70,4 %
- Bis 25 Jahre	34,2 %	43,6 %	69,3 %
- 25+ Jahre	40,2 %	49,3 %	71,0 %
+ Frauen	43,2 %	51,5 %	75,3 %
- Bis 25 Jahre	38,0 %	46,3 %	72,1 %
- 25+ Jahre	47,8 %	54,1 %	77,1 %
+ Männer	33,2 %	43,6 %	65,8 %
- Bis 25 Jahre	30,2 %	40,8 %	66,8 %
- 25+ Jahre	35,0 %	44,9 %	65,3 %
Deutschland			
+ Alle Personen	32,7 %	44,2 %	79,4 %
- Bis 25 Jahre	27,4 %	38,5 %	75,8 %
- 25+ Jahre	36,7 %	48,9 %	82,5 %
+ Frauen	36,5 %	47,1 %	79,9 %
- Bis 25 Jahre	29,2 %	40,5 %	75,3 %
- 25+ Jahre	44,0 %	53,8 %	84,5 %
+ Männer	29,8 %	41,6 %	79,0 %
- Bis 25 Jahre	25,6 %	36,2 %	76,3 %
- 25+ Jahre	32,3 %	45,2 %	80,8 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

Tabelle 2 (Fortsetzung)

In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung

	Personen mit Hauptwohnsitz⁴ in Österreich 2017 als Anteil (%) des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs		
	Zeitabstand zum Zuwanderungsjahr (in Klammer)		
	10 Jahre (2007)	6 Jahre (2011)	1 Jahr (2016)
Gruppe 1¹			
+ Alle Personen	57,6 %	58,5 %	72,9 %
- Bis 25 Jahre	62,8 %	61,8 %	73,5 %
- 25+ Jahre	54,3 %	57,1 %	72,6 %
+ Frauen	65,6 %	61,1 %	78,9 %
- Bis 25 Jahre	68,3 %	64,3 %	78,1 %
- 25+ Jahre	63,5 %	60,0 %	79,2 %
+ Männer	50,0 %	54,7 %	65,9 %
- Bis 25 Jahre	56,3 %	59,2 %	69,5 %
- 25+ Jahre	46,5 %	52,3 %	64,2 %
Gruppe 2²			
+ Alle Personen	38,1 %	46,7 %	63,7 %
- Bis 25 Jahre	35,7 %	44,0 %	62,2 %
- 25+ Jahre	39,6 %	47,7 %	64,5 %
+ Frauen	44,0 %	50,8 %	69,8 %
- Bis 25 Jahre	41,4 %	47,1 %	65,8 %
- 25+ Jahre	45,8 %	52,3 %	71,9 %
+ Männer	33,3 %	43,1 %	58,6 %
- Bis 25 Jahre	30,2 %	41,1 %	59,0 %
- 25+ Jahre	34,9 %	43,9 %	58,4 %
Gruppe 3³			
+ Alle Personen	26,4 %	36,4 %	73,3 %
- Bis 25 Jahre	20,2 %	29,3 %	70,9 %
- 25+ Jahre	32,3 %	41,8 %	75,3 %
+ Frauen	28,9 %	39,1 %	74,3 %
- Bis 25 Jahre	22,3 %	32,0 %	71,7 %
- 25+ Jahre	37,5 %	45,9 %	77,1 %
+ Männer	24,7 %	34,4 %	72,6 %
- Bis 25 Jahre	18,1 %	26,8 %	70,2 %
- 25+ Jahre	29,6 %	39,3 %	74,3 %

¹ Bulgarien, Rumänien, Kroatien² Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien³ Alle weiteren EU-Mitgliedstaaten⁴ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

2.3

Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Erwerbsaufnahme ist wichtigster Zuwanderungsgrund für EU-Bürger/innen

Wesentlich für die Erwerbsintegration ist der Zugang zum Arbeitsmarkt. Für Bürger/innen anderer EU-Staaten stellt die Erwerbsaufnahme den wesentlichsten Grund für die Übersiedlung nach Österreich dar, was sich in der Erwerbsquote positiv niederschlägt. Daneben gibt es Bildungsmobilität. Von den Studierenden aus anderen EU-Staaten wird ein Teil nach dem Studienabschluss ebenfalls erwerbstätig.

Die in Tabelle 4 dargestellten Befunde geben eine Antwort auf die Frage: Wie viele der Frauen und Männer, die »geblieben« sind, bringen sich aktiv in das Erwerbsleben ein?

Für den Zusammenhang »Wanderungsbewegung – Arbeitsmarkt« ist auch eine weitere Frage von Interesse: Wie viele von den Frauen, Männern und Jugendlichen, die im Laufe eines Jahres (gewissermaßen »brutto«) zuwandern, werden langfristig das österreichische Arbeitsangebot (gewissermaßen »netto« nach Abzug von Weiter- oder Rückwanderungen) vergrößern?

Der mittelfristige »Nettoeffekt« (sechs Jahre nach dem Zuzug) beträgt für Personen,

- die aus Deutschland stammen, 33,5 % (Jahrgang 2007) und 35 % (Jahrgang 2011);
- die aus irgendeinem EU-Mitgliedstaat stammen, rund 35 % (Jahrgang 2007) bzw. rund 42 % (Jahrgang 2011).

Bemerkenswert ist, dass dieser »Nettoanteil« unter den Frauen deutlich höher ausfällt als unter den Männern.

Jahrgänge 2007 und 2011: geringer Verbleib von Zugewanderten aus der EU auf dem Arbeitsmarkt

Aus Perspektive des Arbeitsmarktes handelt es sich bei der Zuwanderung aus anderen EU-Staaten um eine Migration, die vergleichsweise selten zu einem dauernden Aufenthalt mit Erwerbsintegration führt. Von all jenen, die 2007 nach Österreich gekommen waren, waren nach einem Jahr noch 52 %, nach sechs Jahren noch 35 % und nach zehn Jahren noch 32 % in Österreich erwerbstätig.

Gleiches gilt für EU-Bürger/innen, die 2011 eingewandert waren. Von ihnen waren nach einem Jahr noch 59 % und nach sechs Jahren noch 42 % in Österreich erwerbstätig.

	EU-Zuwander/innen sind nicht langfristig erwerbstätig.	Die große Mehrzahl hat das Land in der Zwischenzeit verlassen oder ist (was weniger häufig vorkommt) noch im Land, aber nicht mehr erwerbstätig. Bei manchen hat dies mit Berufen zu tun, die keine Lebensperspektive bieten. Andere, darunter viele ausländische Studierende, kommen von vornherein ohne die Absicht, auf Dauer hierzubleiben. Wieder andere nehmen eine Periode der Arbeitslosigkeit zum Anlass, weiterzuwandern oder ins Herkunftsland zurückzukehren. Dies ist vergleichsweise risikolos, weil das Recht, in Österreich legal zu arbeiten, durch die EU-Staatsbürgerschaft erhalten bleibt.
¹ Mindestens 90 Tage pro Jahr	Jahrgang 2007: hohe Erwerbsquoten nach zehn Jahren Aufenthalt unter jenen, die hier bleiben; bei EU-Bürgern höher als bei EU-Bürgerinnen	Beschränkt man die Analyse auf jene, die im Land geblieben sind, zeigt sich ein völlig anderes Bild: Von den EU-Staatsangehörigen des Zuwanderungsjahrgangs 2007, die zehn Jahre später noch in Österreich lebten, waren 84 % erwerbstätig.¹ Bei Männern war die Erwerbsbeteiligung deutlich höher (91 %) als bei Frauen (77 %). Über dem Schnitt lagen zugleich Bürger/innen ostmitteleuropäischer EU-Staaten (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn: 90 %).
Tabelle 3	Jahrgang 2011: hohe Erwerbsquoten nach sechs Jahren Aufenthalt; bei Bürger/innen aus Ostmitteleuropa am höchsten	Von den EU-Staatsangehörigen des Zuwanderungsjahrgangs 2011, die sechs Jahre später noch in Österreich lebten, waren 89 % erwerbstätig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren kleiner als beim Zuwanderungsjahrgang 2007 (Jahrgang 2011: Männer: 92 %, Frauen: 87 %). Über dem Schnitt lagen Bürger/innen ostmitteleuropäischer EU-Staaten (96 %; Männer: 98 %; Frauen: 95 %); unter dem Schnitt hingegen die Deutschen des Zuwanderungsjahrgangs 2011 (79 %; Männer: 86 %; Frauen: 73 %). Letzteres dürfte mit der Zunahme deutscher Studierender in Österreich zusammenhängen.
	Jahrgang 2016: hohe Erwerbsquoten nach einem Jahr Aufenthalt; am höchsten bei Frauen aus Bulgarien und Rumänien	Von den EU-Staatsangehörigen des Zuwanderungsjahrgangs 2016, die ein Jahr später noch in Österreich lebten, waren 78 % erwerbstätig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren insgesamt klein (Jahrgang 2016: Männer: 79 %, Frauen: 77 %). Über dem Schnitt lagen Bürger/innen ostmitteleuropäischer EU-Staaten (84 %; Männer: 87 %; Frauen: 82 %); unter dem Schnitt weiterhin die Deutschen des Zuwanderungsjahrgangs 2011 (73 %; Männer: 77 %; Frauen: 70 %). Auffällig ist, dass Bürgerinnen aus EU-Südosteuropa (Bulgarien, Kroatien, Rumänien) dieses Zuwanderungsjahrgangs etwas häufiger erwerbsaktiv waren (79 %) als Männer aus denselben Herkunftsländern (76 %).
Tabelle 3		

**Jüngere Zuwander/
innen aus EU-Staaten
sind etwas weniger
häufig erwerbsaktiv;
manche von ihnen
studieren noch**

Nach Alter zum Zeitpunkt der Zuwanderung gab es ebenfalls Unterschiede, und zwar vor allem bei den Zuwanderungsjahrgängen 2011 (Erwerbsbeteiligung nach sechs Jahren, Zuwanderungsalter 15 bis 24 Jahre alt: 84 %; 25 Jahre und älter: 92 %) und 2016 (Erwerbsbeteiligung nach einem Jahr, 15 bis 24 Jahre alt: 70 %; 25 Jahre und älter: 82 %). Da fallen all jene ins Gewicht, die als höhere Schüler/innen (15 Jahre und älter) oder als Studierende ins Land kamen und 2017 noch in Ausbildung standen. Beim Zuwanderungsjahrgang 2007 spielt dies keine Rolle mehr, weil die seinerzeitigen Bildungsmigrant/innen in der Zwischenzeit entweder erwerbstätig geworden sind oder das Land verlassen haben (und daher in der Statistik nicht mehr aufscheinen).

**Unterdurchschnittliche
Erwerbsquoten bei
deutschen Zuwanderin-
nen über 24 Jahren**

Auffällig sind deutlich unter dem Durchschnitt liegende Erwerbsquoten bei deutschen Frauen, die 2011 und 2016 im Alter von über 24 Jahren nach Österreich gekommen sind (2011: 67 %, 2016: 70 %).

Tabelle 3

Tabelle 3

In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration

	Personen mit »ausreichender Beschäftigung« (zumindest 90 Tage) als Anteil (%) der Personen des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017		
	10 Jahre nach Zuwanderung 2007	6 Jahre nach Zuwanderung 2011	1 Jahr nach Zuwanderung 2016
Alle EU-Mitgliedstaaten			
+ Alle Personen	84,0 %	89,2 %	78,1 %
- Bis 25 Jahre	84,5 %	84,0 %	70,3 %
- 25+ Jahre	83,8 %	91,5 %	82,3 %
+ Frauen	77,2 %	86,7 %	77,4 %
- Bis 25 Jahre	76,5 %	77,9 %	69,3 %
- 25+ Jahre	77,6 %	90,6 %	81,5 %
+ Männer	91,2 %	92,0 %	79,0 %
- Bis 25 Jahre	94,6 %	90,8 %	71,4 %
- 25+ Jahre	89,5 %	92,5 %	83,2 %
Deutschland			
+ Alle Personen	84,0 %	79,2 %	73,2 %
- Bis 25 Jahre	88,6 %	82,4 %	70,4 %
- 25+ Jahre	81,4 %	77,1 %	75,4 %
+ Frauen	77,4 %	72,6 %	69,9 %
- Bis 25 Jahre	81,4 %	79,7 %	70,3 %
- 25+ Jahre	74,6 %	67,1 %	69,6 %
+ Männer	90,2 %	86,0 %	76,6 %
- Bis 25 Jahre	97,0 %	86,1 %	70,5 %
- 25+ Jahre	87,0 %	86,0 %	80,5 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

Tabelle 3 (Fortsetzung)

In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration

	Personen mit »ausreichender Beschäftigung« (zumindest 90 Tage) als Anteil (%) der Personen des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs mit Hauptwohnsitz⁴ in Österreich 2017		
	10 Jahre nach Zuwanderung 2007	6 Jahre nach Zuwanderung 2011	1 Jahr nach Zuwanderung 2016
Gruppe 1¹			
+ Alle Personen	79,4 %	86,2 %	77,9 %
- Bis 25 Jahre	78,1 %	77,3 %	68,7 %
- 25+ Jahre	80,4 %	90,2 %	81,5 %
+ Frauen	73,4 %	85,7 %	79,0 %
- Bis 25 Jahre	70,6 %	68,9 %	65,5 %
- 25+ Jahre	75,7 %	91,9 %	83,3 %
+ Männer	86,9 %	87,2 %	76,3 %
- Bis 25 Jahre	88,6 %	87,2 %	71,8 %
- 25+ Jahre	85,8 %	87,2 %	78,6 %
Gruppe 2²			
+ Alle Personen	90,1 %	96,2 %	84,4 %
- Bis 25 Jahre	87,0 %	90,0 %	76,8 %
- 25+ Jahre	91,8 %	98,4 %	88,3 %
+ Frauen	82,3 %	94,6 %	82,3 %
- Bis 25 Jahre	78,1 %	83,0 %	75,5 %
- 25+ Jahre	85,0 %	98,9 %	85,7 %
+ Männer	98,6 %	97,8 %	86,5 %
- Bis 25 Jahre	98,9 %	97,3 %	78,0 %
- 25+ Jahre	98,4 %	98,0 %	90,9 %
Gruppe 3³			
+ Alle Personen	76,7 %	76,0 %	69,0 %
- Bis 25 Jahre	82,2 %	77,3 %	61,2 %
- 25+ Jahre	73,4 %	75,3 %	75,4 %
+ Frauen	69,6 %	70,4 %	66,9 %
- Bis 25 Jahre	74,9 %	75,1 %	62,7 %
- 25+ Jahre	65,4 %	67,2 %	71,4 %
+ Männer	82,6 %	80,7 %	70,5 %
- Bis 25 Jahre	90,9 %	79,7 %	59,7 %
- 25+ Jahre	78,8 %	81,2 %	77,7 %

¹ Bulgarien, Rumänien, Kroatien² Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien³ Alle weiteren EU-Mitgliedstaaten⁴ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

2.4

Zwölf typische Integrationsverläufe

Übersicht 7,
Tabellen 4 bis 6

Typische Integrationsverläufe von Einwander/innen aus EU-Staaten	Zuwander/innen aus anderen EU-Staaten kommen in der Regel zwecks Arbeitsaufnahme nach Österreich. Ein kleinerer Teil beginnt nach der Zuwanderung mit einem Studium. Nur wenige übersiedeln zwecks Familiengründung nach Österreich. Im Folgenden werden Verläufe der Erwerbsintegration untersucht: anhand typischer Biografien von jeweils Männern und Frauen mit hoher, mittlerer und geringer formaler Qualifikation (insgesamt 12 Personengruppen), die 2007 (6 Personengruppen) bzw. 2011 (6 Personengruppen) einwanderten, im Jahr der Zuwanderung erwerbstätig wurden und 2017 noch in Österreich lebten.
Formale Qualifikation hat weniger Einfluss auf das Jahreseinkommen	Die Analyse zeigt: Das Erwerbseinkommen der typischen EU-Zuwander/innen wurde nicht in erster Linie durch ihre formale Qualifikation bestimmt. Sowohl bei den besser Qualifizierten als auch bei den weniger Qualifizierten gab es gut verdienende und wenig verdienende typische Gruppen von Erwerbstätigen.
Beschäftigungsumfang ist entscheidend	Typische Gruppen von EU-Zuwander/innen verdienten in Jahren, in denen alle durchgängig beschäftigt waren, im Schnitt deutlich mehr als Gruppen, in denen sich ein Teil zwischenzeitlich arbeitslos meldete. In Gruppen mit typischen EU-Zuwander/innen wurde im Laufe der Zeit im Schnitt ein- bis zweimal der Arbeitgeber gewechselt. Zugleich stieg bei jenen Gruppen, die keine Perioden der Arbeitslosigkeit hatten, das Jahreseinkommen mit längerer Dauer des Aufenthalts in Österreich.
Geschlecht spielt bei nicht durchgängig Beschäftigten eine Rolle	Bei jenen, die nicht durchgehend beschäftigt bzw. arbeitslos waren, gibt es auch einen Einfluss des Geschlechts. Männer verdienen unter solchen Bedingungen (bezogen auf die Dauer der nicht durchgängigen Beschäftigung) mehr als Frauen.
Erstes Jahr zählt nicht voll	Bei dieser Analyse ist zweierlei zu berücksichtigen: Einkommen und Beschäftigungsumfang im Zuwanderungsjahr sind geringer, weil die meisten nicht schon im Jänner nach Österreich übersiedelten. Und: Jene, die arbeitslos wurden und das Land verließen, sind in dieser Betrachtung nicht mehr enthalten.

Tabelle 4

Gute Startchancen (28 % der EU-Zuwandernden 2007/2011 haben mindestens Matura)

	Gruppe A1 (N=331)	Gruppe A2 (N=218)	Gruppe A3 (N=90)	Gruppe A4 (N=153)
Geschlecht	weiblich	weiblich	männlich	männlich
Geburtsjahr	1980	1979	1974	1980
Herkunftsland	Ungarn	Deutschland	Rumänien	Slowenien
Bildung/Ausbildung	Hochschul- abschluss	Hochschul- abschluss	AHS	Hochschul- abschluss
Zuwanderungsjahr	2011	2007	2007	2011
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2011	2007	2007	2011
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	–	1	1	–
- 2009	–	2	2	–
- 2011	1	1	2	1
- 2013	2	2	2	2
- 2016	2	1	2	2
Beschäftigungstage				
- 2007	–	148	110	–
- 2009	–	365	183	–
- 2011	77	365	218	134
- 2013	276	365	203	365
- 2016	179	366	237	366
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	9.101,–	3.301,–	–
- 2009	–	28.594,–	6765,–	–
- 2011	2.633,–	31.247,–	7.735,–	10.328,–
- 2013	9.200,–	35.120,–	7.636,–	31.736,–
- 2016	5.907,–	41.101,–	10.986,–	36.897,–
Arbeitslosentage				
- 2007	–	42	89	–
- 2009	–	0	91	–
- 2011	37	0	88	11
- 2013	104	0	162	0
- 2016	150	0	129	0

Tabelle 5

Mittlere Startchancen (35 % der Zuwandernden 2007/2011 mit Lehrabschluss oder BMS)

	Gruppe A5 (N=189)	Gruppe A6 (N=27)	Gruppe A7 (N=10)	Gruppe A8 (N=109)
Geschlecht	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Geburtsjahr	1974	1972	1977	1978
Herkunftsland	Polen	Slowakei	Tschechien	Ungarn
Bildung/Ausbildung	Lehrabschluss	Lehrabschluss	Berufsbildende Mittlere Schule	Berufsbildende Mittlere Schule
Zuwanderungsjahr	2011	2007	2007	2011
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2011	2007	2007	2011
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	–	1	1	–
- 2009	–	2	3	–
- 2011	1	2	2	1
- 2013	2	2	2	2
- 2016	2	1	1	2
Beschäftigungstage				
- 2007	–	188	154	–
- 2009	–	365	365	–
- 2011	85	365	365	40
- 2013	198	365	365	248
- 2016	191	366	366	258
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	9.408,–	10.648,–	–
- 2009	–	24.676,–	24.740,–	–
- 2011	3.601,–	25.058,–	26.266,–	1.305,–
- 2013	8.823,–	26.342,–	29.934,–	9.170,–
- 2016	7.955,–	30.945,–	30.742,–	7.958,–
Arbeitslosentage				
- 2007	–	15	33	–
- 2009	–	0	0	–
- 2011	12	0	0	45
- 2013	98	0	0	104
- 2016	145	0	0	108

Tabelle 6

Unvorteilhafte Startchancen (37 % der Zuwandernden 2007/2011 mit Pflichtschule)

	Gruppe A9 (N=404)	Gruppe A10 (N=55)	Gruppe A11 (N=56)	Gruppe A12 (N=524)
Geschlecht	weiblich	weiblich	männlich	männlich
Geburtsjahr	1983	1989	1975	1978
Herkunftsland	Rumänien	Kroatien	Bulgarien	Ungarn
Bildung/Ausbildung	Pflichtschule	Pflichtschule	Pflichtschule	Pflichtschule
Zuwanderungsjahr	2011	2007	2007	2011
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2011	2007	2007	2011
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	–	2	1	–
- 2009	–	2	2	–
- 2011	1	2	2	1
- 2013	2	2	2	2
- 2016	2	2	2	2
Beschäftigungstage				
- 2007	–	45	53	–
- 2009	–	199	365	–
- 2011	92	214	308	145
- 2013	291	365	334	363
- 2016	213	366	236	366
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	1.821,–	1.945,–	–
- 2009	–	11.626,–	11.792,–	–
- 2011	2.699,–	11.942,–	10.595,–	9.148,–
- 2013	8.473,–	20.530,–	9.709,–	24.849,–
- 2016	6.113,–	27.673,–	8.753,–	31.541,–
Arbeitslosentage				
- 2007	–	0	0	–
- 2009	–	73	0	–
- 2011	28	150	57	20
- 2013	64	0	31	2
- 2016	122	0	130	0

3

Zuwanderung aus Drittstaaten

3.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016	44
3.2	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	46
3.3	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	48
3.4	Acht typische Integrationsverläufe	52

3.1 Zuzüge in den Jahren 2007, 2011, 2016

Übersichten 3, 4 und 6,
Tabelle 7

**Eine Minderheit der
Zuwandernden kommt
aus Drittstaaten außer-
halb der EU.**

Eine Minderheit der Zugewanderten kam in den letzten Jahren aus Ländern, die nicht zur EU gehören. In dieser Gruppe dominierten bis 2014 regulär eingewanderte Staatsbürger/innen von Drittstaaten (ohne Asylmigration). In der Altersgruppe »15 Jahre und älter« waren Angehörige dieser Staaten 2007 mit 29 %, 2011 mit 21 % und 2016 mit 20 % vertreten.

**Am häufigsten aus
Bosnien und der Türkei**

Größte, wenn auch nicht überwiegende, Herkunftsländer waren die Türkei und Bosnien. Zusammen waren sie in der Altersgruppe »15 Jahre und älter« unter allen Zugewanderten 2007 mit 10 %, 2011 mit 7 % und 2016 mit 6 % vertreten.

**Jüngere (unter
25 Jahren) und Frauen
sind in der Überzahl.**

Unter den Zugewanderten aus Drittstaaten (ohne Asylmigration, Alter »15 Jahre und älter«) dominierte die Altersgruppe 15 bis 24 Jahre, während die Gruppe der »über 24-Jährigen« in der Minderzahl blieb. Zugleich waren Frauen in der Überzahl. Allerdings verringerte sich der Frauenanteil zwischen 2007 und 2016.

Tabelle 7

Tabelle 7

Von außerhalb der Europäischen Union zugewandert (aus Drittstaaten, ohne Asylmigration, Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (Alter: 15+ Jahre) Zuwanderungsjahrgang			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Alle Drittstaaten						
+ Alle Personen	24.436	22.460	26.143	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	14.009	13.084	14.774	57,3 %	58,3 %	56,5 %
- 25+ Jahre	10.427	9.376	11.369	42,7 %	41,7 %	43,5 %
+ Frauen	13.687	11.765	13.673	56,0 %	52,4 %	52,3 %
- Bis 25 Jahre	7.543	6.839	7.750	55,1 %	58,1 %	56,7 %
- 25+ Jahre	6.144	4.926	5.923	44,9 %	41,9 %	43,3 %
+ Männer	10.749	10.695	12.470	44,0 %	47,6 %	47,7 %
- Bis 25 Jahre	6.466	6.245	7.024	60,2 %	58,4 %	56,3 %
- 25+ Jahre	4.283	4.450	5.446	39,8 %	41,6 %	43,7 %
Türkei						
+ Alle Personen	5.838	4.975	4.373	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	4.167	3.847	3.335	71,4 %	77,3 %	76,3 %
- 25+ Jahre	1.671	1.128	1.038	28,6 %	22,7 %	23,7 %
+ Frauen	3.228	2.474	2.196	55,3 %	49,7 %	50,2 %
- Bis 25 Jahre	2.114	1.843	1.688	65,5 %	74,5 %	76,9 %
- 25+ Jahre	1.114	631	508	34,5 %	25,5 %	23,1 %
+ Männer	2.610	2.501	2.177	44,7 %	50,3 %	49,8 %
- Bis 25 Jahre	2.053	2.004	1.647	78,7 %	80,1 %	75,7 %
- 25+ Jahre	557	497	530	21,3 %	19,9 %	24,3 %
Bosnien- Herzegowina						
+ Alle Personen	2.563	2.209	3.563	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	1.633	1.307	2.139	63,7 %	59,2 %	60,0 %
- 25+ Jahre	930	902	1.424	36,3 %	40,8 %	40,0 %
+ Frauen	1.376	1.083	1.783	53,7 %	49,0 %	50,0 %
- Bis 25 Jahre	835	660	1.059	60,7 %	60,9 %	59,4 %
- 25+ Jahre	541	423	724	39,3 %	39,1 %	40,6 %
+ Männer	1.187	1.126	1.780	46,3 %	51,0 %	50,0 %
- Bis 25 Jahre	798	647	1.080	67,2 %	57,5 %	60,7 %
- 25+ Jahre	389	479	700	32,8 %	42,5 %	39,3 %

3.2

Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Tabelle 8

Sieben von zehn regulär Zugewanderten aus Nicht-EU-Drittstaaten sind nach sechs Jahren, zwei Drittel nach zehn Jahren nicht mehr in Österreich.	Vom Zuwanderungsjahrgang 2007 waren in der Altersgruppe »15 Jahre und älter« unter den Bürger/innen von Drittstaaten (ohne Asylmigration) nach zehn Jahren noch 68 % in Österreich. Vom Zuwanderungsjahrgang 2011 waren es nach sechs Jahren noch 71 % und vom Zuwanderungsjahrgang 2016 waren es nach einem Jahr immerhin noch 89 %.
Verfestigung des Aufenthalts bei regulär Zugewanderten aus Drittstaaten höher als bei EU-Zuwanderung	Die Verfestigung des Aufenthalts war somit bei Drittstaatsangehörigen deutlich höher als bei Personen, die aus anderen EU-Staaten nach Österreich einwanderten. Zwei von drei zugewanderten Drittstaatsangehörigen (»15 Jahre und älter«) sind nach zehn Jahren noch in Österreich.
Zugewanderte aus Bosnien und der Türkei bleiben besonders häufig in Österreich.	Bei den 2007 aus der Türkei und aus Bosnien Zugewanderten (»15 Jahre und älter«) lag die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs nach zehn Jahren mit 76 % (Türkei) bzw. 83 % (Bosnien-Herzegowina) deutlich über dem Schnitt der anderen Herkunftsgruppen des Jahres 2007. Das gilt auch für die 2011 aus der Türkei und aus Bosnien Zugewanderten. Von ihnen lebten nach sechs Jahren 79 % (Türkei) bzw. 81 % (Bosnien) noch in Österreich. Bei jenen, die 2016 ins Land kamen, waren nach einem Jahr kaum Unterschiede erkennbar.
Frauen aus Drittstaaten bleiben eher als Männer.	Im Schnitt hatten Frauen aus Drittstaaten (ohne Asylmigration) eine etwas größere Aufenthaltsverfestigung als Männer.

Tabelle 8

Tabelle 8

In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung

	Personen mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017 als Anteil (%) des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs		
	Zeitabstand zum Zuwanderungsjahr (in Klammer)		
	10 Jahre (2007)	6 Jahre (2011)	1 Jahr (2016)
Alle Drittstaaten			
+ Alle Personen	68,2 %	70,6 %	89,0 %
- Bis 25 Jahre	75,2 %	75,7 %	88,4 %
- 25+ Jahre	58,8 %	63,4 %	89,8 %
+ Frauen	69,9 %	73,6 %	89,4 %
- Bis 25 Jahre	75,3 %	77,2 %	88,3 %
- 25+ Jahre	63,3 %	68,6 %	90,8 %
+ Männer	66,1 %	67,2 %	88,6 %
- Bis 25 Jahre	75,2 %	74,1 %	88,5 %
- 25+ Jahre	52,4 %	57,6 %	88,8 %
Türkei			
+ Alle Personen	76,3 %	78,5 %	89,8 %
- Bis 25 Jahre	81,4 %	80,5 %	89,3 %
- 25+ Jahre	63,6 %	71,5 %	91,3 %
+ Frauen	73,9 %	81,0 %	87,4 %
- Bis 25 Jahre	80,7 %	86,1 %	87,1 %
- 25+ Jahre	60,8 %	66,4 %	88,6 %
+ Männer	79,3 %	75,9 %	92,1 %
- Bis 25 Jahre	82,0 %	75,4 %	91,5 %
- 25+ Jahre	69,3 %	77,9 %	94,0 %
Bosnien-Herzegowina			
+ Alle Personen	82,9 %	80,9 %	90,6 %
- Bis 25 Jahre	86,3 %	86,8 %	90,2 %
- 25+ Jahre	76,9 %	72,5 %	91,3 %
+ Frauen	84,5 %	87,3 %	92,1 %
- Bis 25 Jahre	88,3 %	90,2 %	90,6 %
- 25+ Jahre	78,7 %	82,7 %	94,3 %
+ Männer	81,0 %	74,9 %	89,2 %
- Bis 25 Jahre	84,3 %	83,3 %	89,8 %
- 25+ Jahre	74,3 %	63,5 %	88,1 %

¹ Inklusive versicherungs-
rechtlicher Dokumentation

3.3

Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Qualifizierte mit Rot-Weiß-Rot-Karte: nur 5 % der regulären Zuwanderung aus Drittstaaten	Bürger/innen aus Drittstaaten, die nicht zur EU gehören, kommen nur zum Teil zur Erwerbsaufnahme nach Österreich. Die Gruppe der gut Qualifizierten, die eine Rot-Weiß-Rot-Karte ausgestellt bekommen, macht in der Altersgruppe der »15- bis 64-Jährigen« nur etwa 5 % der Zuwanderung aus Drittstaaten aus. Andere werden für Mangelberufe zugelassen.
Heirat und Familien- gründung spielen bei regulärer Zuwanderung aus Drittstaaten eine Rolle	Daneben stellen Heirat (mit einem bereits in Österreich lebenden Partner) und Familiengründung sowie Familien-nachzug wichtige Gründe für die Übersiedlung aus Drittstaaten nach Österreich dar. Dies schließt allerdings nicht aus, dass diese Personen später erwerbstätig werden.
Studierende aus Dritt- staaten ohne Zugang zum Arbeitsmarkt	Darüber hinaus gibt es Bildungsmobilität. Studierende aus Nicht-EU-Staaten haben allerdings keinen Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt und können auch nach Studienabschluss nicht ohne Weiteres berufstätig werden.
Zugewanderte aus Drittstaaten nach einer Weile eher in Österreich und berufstätig als EU-Bürger/innen	Aus Perspektive des Arbeitsmarktes zeigt sich: Die Wahrscheinlichkeit, nach einer Weile noch in Österreich und erwerbstätig zu sein, ist bei Zugewanderten aus (Nicht-EU)-Drittstaaten größer als bei Zugewanderten aus anderen EU-Staaten. Dies hat nicht mit im Schnitt besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu tun, sondern mit dem drohenden Verlust der Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis. Drittstaatsangehörige verlieren bei Aus- und Rückwanderung ihren legalen Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt.
Jahrgänge 2007 und 2011: Die Hälfte der Zugewanderten aus Drittstaaten bleibt auf dem Arbeitsmarkt.	Von allen Drittstaatsangehörigen, die 2007 nach Österreich gekommen waren, waren nach einem Jahr nur noch 47 %, nach sechs Jahren jedoch 49 % und nach zehn Jahren ebenfalls 49 % in Österreich erwerbstätig. Gleiches gilt für Drittstaatsangehörige, die 2011 eingewandert waren: Von ihnen waren nach einem Jahr noch 50 % und nach sechs Jahren 51 % in Österreich erwerbstätig.
Zugewanderte aus Drittstaaten werden später, aber bleiben eher berufstätig.	Zwar benötigen Zugewanderte aus Drittstaaten im Schnitt länger, um auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dafür bleiben sie aber häufiger für längere Zeit oder auf Dauer in Österreich.

¹ Mindestens 90 Tage
pro Jahr

**Jahrgang 2007: hohe
Erwerbsquoten jener,
die dableiben, nach
zehn Jahren; bei
Männern deutlich
höher als bei Frauen**

Anders sieht das Bild aus, wenn nur jene betrachtet werden, die zum Zeitpunkt der Analyse noch im Land waren. Von den Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) des Zuwanderungsjahrgangs 2007, die zehn Jahre später noch in Österreich lebten, waren 71 % erwerbstätig.¹ Bei Männern war die Erwerbsbeteiligung deutlich höher (82 %) als bei Frauen (64 %). Dies hat auch damit zu tun, dass Frauen etwas häufiger als Männer aus Anlass einer Eheschließung ins Land kommen, was die Erwerbsintegration unter Umständen verzögert.

Tabelle 9

**Bosnier/innen sowie
türkische Männer über-
durchschnittlich erwerbs-
aktiv**

Über dem Schnitt lagen Bürger/innen Bosniens (82 %; Männer: 89 %, Frauen: 76 %). Deutlich unter dem Schnitt lagen hingegen Frauen aus der Türkei (49 %). Im Gegensatz dazu liegt die Erwerbsaktivität türkischer Männer etwas über dem Durchschnitt (84 %).

Tabelle 9

**Jahrgang 2011: hohe
Erwerbsquoten nach
sechs Jahren Aufenthalt;
bei Männern deutlich
höher als bei Frauen**

Von den Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) des Zuwanderungsjahrgangs 2011, die sechs Jahre später noch in Österreich lebten, waren 72 % erwerbstätig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren ähnlich wie beim Zuwanderungsjahrgang 2007 (Jahrgang 2011: Männer: 82 %, Frauen: 64 %).

**Türkinnen häufiger
beschäftigt als im
Jahrgang 2007**

Über dem Schnitt lagen Bürger/innen Bosniens (82 %; Männer: 92 %; Frauen: 73 %). Etwas weniger unter dem Schnitt (als im Jahrgang 2007) lagen im Jahrgang 2011 Frauen aus der Türkei (54 %).

Tabelle 9

**Jahrgang 2016: gerin-
gere Erwerbsquoten
nach einem Jahr Aufent-
halt; bei Männern
höher als bei Frauen**

Von den Drittstaatsangehörigen (ohne Asylmigration) des Zuwanderungsjahrgangs 2016, die ein Jahr später noch in Österreich lebten, waren nur 61 % erwerbstätig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede waren auf niedrigerem Niveau deutlich erkennbar (Männer: 69 %, Frauen: 54 %).

**Bosnische Männer am
höchsten; Türkinnen
holen auf**

Über dem Schnitt lagen auch im Jahrgang 2016 Bürger/innen Bosniens (70 %; Männer: 77 %; Frauen: 62 %). Nur wenig unter dem Schnitt (anders als im Jahrgang 2007 und 2011) lagen Frauen aus der Türkei (51 %), während türkische Männer darüber lagen (74 %).

Jahrgänge 2007 und 2011: Jüngere (unter 25 Jahren) häufiger erwerbstätig als Ältere

Nach Alter zum Zeitpunkt der Zuwanderung gab es ebenfalls Unterschiede, und zwar vor allem bei den Zuwanderungsjahrgängen 2007 (Erwerbsbeteiligung nach zehn Jahren, Zuwanderungsalter »15 bis 24 Jahre«: 74 %; »25 Jahre und älter«: 67 %) und 2011 (Erwerbsbeteiligung nach sechs Jahren, Zuwanderungsalter »15 bis 24 Jahre«: 74 %; »25 Jahre und älter«: 69 %).

Jahrgang 2016: Zugewanderte »über 24 Jahren« häufiger erwerbstätig als Jüngere

Anders waren die Verhältnisse beim Zuwanderungsjahrgang 2016 (Erwerbsbeteiligung nach einem Jahr, »15 bis 24 Jahre«: 59 %; »25 Jahre und älter«: 63 %). Hier fallen all jene ins Gewicht, die als höhere Schüler/innen (Alter über 15) oder als Studierende ins Land kamen und 2017 noch in Ausbildung standen und jedenfalls keinen legalen Zugang zum Arbeitsmarkt haben.

»Über 24 Jahre alt«: zugewanderte Türkinnen seltener erwerbstätig

Auffällig sind deutlich unter dem Durchschnitt liegende Erwerbsquoten bei türkischen Frauen, die im Alter von über 24 Jahren nach Österreich kamen (Jahrgang 2007 nach zehn Jahren: 45 %, Jahrgang 2011 nach sechs Jahren: 35 %, Jahrgang 2016 nach einem Jahr: 34 %).

Tabelle 9

Tabelle 9

In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration

	Personen mit »ausreichender Beschäftigung« (zumindest 90 Tage) als Anteil (%) der Personen des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017		
	10 Jahre nach Zuwanderung 2007	6 Jahre nach Zuwanderung 2011	1 Jahr nach Zuwanderung 2016
Alle Drittstaaten			
+ Alle Personen	71,4 %	72,0 %	60,9 %
- Bis 25 Jahre	74,2 %	74,0 %	59,3 %
- 25+ Jahre	66,8 %	68,8 %	63,0 %
+ Frauen	63,5 %	63,6 %	53,7 %
- Bis 25 Jahre	64,8 %	67,0 %	55,0 %
- 25+ Jahre	61,4 %	58,2 %	52,0 %
+ Männer	82,2 %	82,2 %	68,9 %
- Bis 25 Jahre	85,0 %	82,0 %	64,0 %
- 25+ Jahre	76,0 %	82,7 %	75,3 %
Türkei			
+ Alle Personen	65,4 %	67,7 %	62,5 %
- Bis 25 Jahre	67,1 %	69,8 %	62,8 %
- 25+ Jahre	59,7 %	59,8 %	61,4 %
+ Frauen	49,0 %	54,3 %	50,9 %
- Bis 25 Jahre	50,6 %	59,5 %	56,0 %
- 25+ Jahre	45,1 %	34,8 %	34,2 %
+ Männer	84,2 %	81,9 %	73,6 %
- Bis 25 Jahre	83,8 %	80,6 %	69,5 %
- 25+ Jahre	85,5 %	86,8 %	85,9 %
Bosnien-Herzegowina			
+ Alle Personen	82,2 %	81,8 %	69,7 %
- Bis 25 Jahre	83,8 %	82,6 %	64,4 %
- 25+ Jahre	78,9 %	80,4 %	77,4 %
+ Frauen	76,3 %	73,2 %	62,2 %
- Bis 25 Jahre	78,4 %	76,0 %	59,9 %
- 25+ Jahre	72,5 %	68,6 %	65,6 %
+ Männer	89,3 %	91,5 %	77,3 %
- Bis 25 Jahre	89,7 %	90,0 %	69,0 %
- 25+ Jahre	88,2 %	94,1 %	90,4 %

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

3.4

Acht typische Integrationsverläufe

Typische Integrationsverläufe von Einwander/innen aus Drittstaaten

Zuwander/innen aus Drittstaaten außerhalb der EU kommen nicht unbedingt zwecks Arbeitsaufnahme nach Österreich, aber ein größerer Teil wird früher oder später erwerbstätig. Im Folgenden werden Verläufe der Erwerbsintegration untersucht: anhand typischer Biografien von je zwei Personengruppen aus Bosnien (Männer, Frauen) und der Türkei (Männer, Frauen) sowohl mit geringer Qualifikation (4 Personengruppen) als auch mit weiterführender Ausbildung (4 Personengruppen), die 2007 einwanderten, im Jahr der Zuwanderung erwerbstätig wurden und 2017 noch in Österreich lebten.

Zugewanderte aus Drittstaaten verdienen weniger als mobile EU-Bürger/innen
Formale Qualifikation hat weniger Einfluss auf das Jahreseinkommen

Die Analyse zeigt: Die Einkommen der typischen Zuwander/innen aus Drittstaaten (ohne Asylmigration) lagen im Schnitt unter jenen der typischen EU-Zuwandernden.

Auch bei typischen Zuwander/innen aus Drittstaaten wurde das Erwerbseinkommen nicht in erster Linie durch ihre formale Qualifikation bestimmt. Sowohl bei typischen Gruppen von gering Qualifizierten (nur Pflichtschule) als auch bei jenen mit weiterführender Ausbildung (Lehre, Berufsbildende Mittlere Schule) gab es besser und schlechter verdienende Gruppen von Erwerbstätigen. Entscheidend war vor allem das Geschlecht.

Zugewanderte Bosnier und Türken verdienen doppelt so viel wie Bosnierinnen und Türkinnen

Typische Gruppen von zugewanderten Männern aus Bosnien und der Türkei verdienten etwa doppelt so viel wie zugewanderte Bosnierinnen und Türkinnen. Dies galt unabhängig vom Beschäftigungsumfang. Bei den meisten Gruppen stieg das Erwerbseinkommen mit zunehmender Aufenthaltsdauer.

Erstes Jahr zählt nicht voll

Auch hier ist zu berücksichtigen: Einkommen und Beschäftigungsumfang im Zuwanderungsjahr sind geringer, weil die meisten nicht schon im Jänner nach Österreich übersiedelt sind. Und: Jene, die arbeitslos geworden sind und das Land verlassen haben, sind in dieser Betrachtung nicht mehr enthalten.

Übersicht 7,
Tabellen 10 und 11

Tabelle 10

Aus der Türkei zugewandert (54 % mit unvorteilhaften und 22 % mit mittleren Startchancen)

	Gruppe B1 (N=47)	Gruppe B2 (N=51)	Gruppe B3 (N=12)	Gruppe B4 (N=26)
Geschlecht	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Geburtsjahr	1989	1990	1978	1984
Herkunftsland	Türkei	Türkei	Türkei	Türkei
Bildung/Ausbildung	Pflichtschule	Pflichtschule	Lehrabschluss	Berufsbildende Mittlere Schule
Zuwanderungsjahr	2007	2007	2007	2007
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2007	2007	2007	2007
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	2	2	2	2
- 2009	2	1	2	2
- 2011	1	1	1	3
- 2013	2	2	2	1
- 2016	2	1	2	1
Beschäftigungstage				
- 2007	38	73	148	239
- 2009	217	351	124	365
- 2011	365	326	129	365
- 2013	323	365	305	365
- 2016	302	366	366	345
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	1.214,-	1.968,-	6.353,-	10.568,-
- 2009	3.515,-	8.202,-	6.312,-	20.533,-
- 2011	13.539,-	10.099,-	8.085,-	26.228,-
- 2013	15.026,-	21.801,-	8.111,-	18.354,-
- 2016	11.487,-	25.618,-	12.475,-	24.520,-
Arbeitslosentage				
- 2007	91	73	0	14
- 2009	135	15	205	0
- 2011	0	39	148	0
- 2013	42	0	60	0
- 2016	64	0	0	21

Tabelle 11

Aus Bosnien-Herzegowina zugewandert (46 % mit unvorteilhaften und 21 % mit mittleren Startchancen)

	Gruppe B5 (N=24)	Gruppe B6 (N=30)	Gruppe B7 (N=10)	Gruppe B8 (N=12)
Geschlecht	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Geburtsjahr	1989	1984	1976	1989
Herkunftsland	Bosnien-Herzegowina	Bosnien-Herzegowina	Bosnien-Herzegowina	Bosnien-Herzegowina
Bildung/Ausbildung	Pflichtschule	Pflichtschule	Lehrabschluss	Berufsbildende Mittlere Schule
Zuwanderungsjahr	2007	2007	2007	2007
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2007	2007	2007	2007
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	1	1	1	2
- 2009	2	2	2	1
- 2011	1	1	1	3
- 2013	2	2	2	3
- 2016	3	3	2	2
Beschäftigungstage				
- 2007	43	94	162	67
- 2009	213	363	260	62
- 2011	113	363	276	353
- 2013	136	365	310	199
- 2016	286	366	366	366
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	1.845,-	2.275,-	10.286,-	2.525,-
- 2009	11.079,-	9.002,-	20.375,-	2.346,-
- 2011	7.781,-	9.644,-	22.721,-	10.668,-
- 2013	10.919,-	13.254,-	23.992,-	9.081,-
- 2016	22.630,-	12.298,-	25.826,-	13.723,-
Arbeitslosentage				
- 2007	289	12	28	10
- 2009	133	2	102	0
- 2011	132	2	89	12
- 2013	126	0	55	73
- 2016	80	0	0	0

4

Migration mit Fluchthintergrund

4.1	Zuzüge in den Jahren 2007, 2011 und 2016	56
4.2	Grundversorgung: Dauer und Resultate	63
4.3	Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	66
4.4	Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung	70
4.5	Qualifikationsmaßnahmen mit AMS-Beteiligung	77
4.6	Zwölf typische Integrationsverläufe	80

4.1

Zuzüge in den Jahren 2007, 2011 und 2016

Bis 2013 weniger als 20.000 Asylanträge pro Jahr

Nach dem Abschwellen der gewaltsamen politischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten sowie im Kaukasus gab es in Österreich zwischen 2006 und 2013 weniger als 20.000 Asylerstanträge pro Jahr. Der humanitär begründete Anteil an der Gesamtzuwanderung war entsprechend gering.

Jüngster Höhepunkt des Zustroms von Asylwerber/innen: 2015 und 2016

Zwischen 2014 und 2016 lag die Zahl der Asylanträge wieder bei deutlich über 20.000 pro Jahr. Ihren Höhepunkt erreichte diese Entwicklung in den Jahren 2015 (88.340 Asylanträge) und 2016 (42.285 Asylanträge). Im Gegensatz zum Zeitraum davor und danach machte der Asylzuzug in diesen beiden Jahren einen erheblichen Anteil an der Gesamtzuwanderung aus Drittstaaten aus.

Anträge zuletzt stark gesunken

In den Jahren 2017 (24.735 Asylanträge) und 2018 (ca. 13.500) lagen die Zahlen wieder deutlich unter dem Niveau der letzten Jahre.

Asyl: Anteil an der gesamten Zuwanderung; 2007: 9 %, 2016: 23 %

Unter allen ausländischen Zuwander/innen (ohne Alterseinschränkung) stieg der Anteil der Asylwerber/innen in den drei hier analysierten Jahrgängen von 9 % (2007) bzw. 7 % (2011) auf immerhin 23 % (2016).¹

Wichtigste Herkunftsländer: bis 2012 Tschetschenien, Westbalkan; seit 2014: Syrien, Afghanistan

Wichtige Herkunftsländer waren im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts vor allem Staaten des Westbalkans sowie Russland (Tschetschenien). Seit dem Jahr 2012/13 kamen Asylwerber/innen in größerer Zahl aus Syrien und Afghanistan, in etwas kleinerer Zahl auch aus dem Irak. Asylwerber/innen aus Afrika spielen in Österreich – im Unterschied etwa zu Frankreich, Italien oder Spanien – eine geringere Rolle.

Asylwerber/innen überwiegend männlich und mehrheitlich unter 25 Jahre alt

Unter den Asylwerber/innen in Österreich gab es in den vergangenen Jahren ein Übergewicht männlicher Jugendlicher und erwachsener Männer. Der Anteil der Mädchen und Frauen lag je nach Zuwanderungsjahrgang zwischen 28 % (2011) und 35 % (2007, 2016). Der Anteil der unter 25-jährigen Personen betrug zwischen 60 % (2007) und 67 % (2016).

¹ Vergleich mit anderen Quellen siehe in den Begriffserläuterungen

Übersichten 3 bis 6, Tabellen 12 und 13

Tabelle 13

¹ Personen im »erwerbsfähigen« Alter

Übersichten 3, 4 und 6

Tabelle 12

Unter allen erwerbsfähigen Asylwerber/innen: 50 % zwischen 15 und 24 Jahre alt

In der für das Erwerbsleben relevanten Altersgruppe »15 Jahre und älter«¹ waren Personen mit Asyl- und Fluchthintergrund 2007 mit 7 %, 2011 ebenfalls mit 7 %, 2016 hingegen mit fast 19 % vertreten. In dieser Altersgruppe gab es ebenfalls deutlich mehr männliche Asylwerber (69 % bis 76 %) als weibliche. In dieser Gruppe stellten die 15- bis 24-Jährigen etwa die Hälfte aller Asylwerber/innen (2007: 45 %, 2011: 51 %, 2016: 50 %).

Tabelle 13

Asylwerber/innen aus Syrien: zuletzt deutlich mehr Frauen und Kinder

In der Analyse zeigen sich deutliche herkunfts- und jahrgangsspezifische Unterschiede (Tabellen 14 und 15).

- Bei Asylwerber/innen aus Syrien (ohne Alterseinschränkung) stieg der Mädchen- und Frauenanteil von 32 % (2007, 2011) auf 53 % (2016) und der Anteil der Altersgruppe 0 bis 24 Jahre von knapp der Hälfte (2007: 48 %) auf 60 % (2011) und auf über zwei Drittel (2016: 71 %).

Tabelle 12

Altersgruppe »15+« aus Syrien, Frauen 2007: 29 %, 2016: 59 %

- In der erwerbsfähigen Altersgruppe der über 14-jährigen syrischen Asylwerber/innen stieg der Frauenanteil von 29 % (2007) bzw. 30 % (2011) auf 59 % (2016). Zugleich verringerte sich der Anteil der 15- bis 24-Jährigen zwischen 2011 und 2016 von 49 % auf 38 %.

Tabelle 13

Asylwerber/innen aus Tschetschenien: gleich viele Frauen und Männer

- Unter den tschetschenischen Asylwerber/innen (ohne Alterseinschränkung) lag der Mädchen- und Frauenanteil in allen drei untersuchten Zuwanderungsjahrgängen bei etwa 50 %, während der Anteil der Altersgruppe 0 bis 24 Jahre von über zwei Drittel (2007: 70 %) auf 60 % bzw. 61 % (2011, 2016) fiel.

Tabelle 12

Altersgruppe »15+« aus Tschetschenien, Frauen 2007: 51 %, 2016: 54 %

- In der erwerbsfähigen Altersgruppe der über 14-jährigen tschetschenischen Asylwerber/innen stieg der Frauenanteil leicht von 51 % (2007) auf 54 % (2016). Zugleich verringerte sich der Anteil der 15- bis 24-Jährigen zwischen 2007 und 2016 von 36 % auf 24 %.

Tabelle 13

Asylwerber/innen aus Afghanistan: vor allem männliche Jugendliche und junge Erwachsene

- Erhebliche Unterschiede gab es bei der Gruppe aus Afghanistan (ohne Alterseinschränkung). Über den gesamten analysierten Zeitraum gab es ein deutliches Übergewicht männlicher Asylwerber (2007: 61 %, 2011: 77 %, 2016: 70 %). Bei männlichen Asylwerbern dominierten ganz klar die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (0 bis 24 Jahre: 77 % bis 80 %); bei weiblichen Asylwerberinnen war dies etwas weniger ausgeprägt (Altersgruppe 0 bis 24 Jahre: 62 % bis 66 %).

Tabelle 12

Altersgruppe »15+« aus Afghanistan: Frauen 2007: 37 %, 2011: 19 %, 2016: 26 %	- In der erwerbsfähigen Altersgruppe »15 Jahre und ältere« Asylwerber/innen aus Afghanistan war der Frauenanteil 2007 mit 37 % am höchsten. 2011 (19 %) und 2016 (26 %) lag er deutlich darunter. Zugleich lag der Anteil der 15- bis 24-Jährigen 2007 bis 2016 zwischen 59 % und 66 %.
Auf männliche »Pionierwanderer« folgen Frauen und Kinder.	Erklären lässt sich ein Teil dieser Unterschiede zweifellos aus dem Zuwanderungszyklus. Männliche Migranten aus Tschetschenien kamen bereits seit Mitte der 1990er-Jahre nach Österreich. In den drei hier analysierten Jahren gab es daher anteilig mehr nachziehende Frauen. Bei der kriegs- und konfliktbedingten Asylzuwanderung aus Syrien dominierten anfangs ebenfalls männliche Migranten. Seit 2016 gibt es hingegen auch den Nachzug von Frauen und Kindern. Dieser Nachzug spielt sich im Rahmen der Asylwanderung ab. Hinzu kommen Fälle von Familienzusammenführung, sobald Asylwerber/innen mit Familie im Ausland als Flüchtlinge anerkannt sind.
Für Asylwerber/innen aus Afghanistan gilt das nicht.	Für afghanische Asylwerber/innen gilt dieser Zuwanderungszyklus bislang am wenigsten, weil die Mehrzahl von ihnen unverheiratet und kinderlos ist.

Tabelle 12

Migration der »über 14-Jährigen« mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (Alter: 15+ Jahre)			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion		
	Zuwanderungsjahrgang			Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Alle Staaten						
+ Alle Personen	5.933	7.051	24.867	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	2.666	3.583	12.434	44,9 %	50,8 %	50,0 %
- 25+ Jahre	3.267	3.468	12.433	55,1 %	49,2 %	50,0 %
+ Frauen	1.865	1.674	7.465	31,4 %	23,7 %	30,0 %
- Bis 25 Jahre	702	612	2.705	37,6 %	36,6 %	36,2 %
- 25+ Jahre	1.163	1.062	4.760	62,4 %	63,4 %	63,8 %
+ Männer	4.068	5.377	17.402	68,6 %	76,3 %	70,0 %
- Bis 25 Jahre	1.964	2.971	9.729	48,3 %	55,3 %	55,9 %
- 25+ Jahre	2.104	2.406	7.673	51,7 %	44,7 %	44,1 %
Syrien						
+ Alle Personen	157	374	4.013	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	64	184	1.511	40,8 %	49,2 %	37,7 %
- 25+ Jahre	93	190	2.502	59,2 %	50,8 %	62,3 %
+ Frauen	45	112	2.374	28,7 %	29,9 %	59,2 %
- Bis 25 Jahre	21	56	782	46,7 %	50,0 %	32,9 %
- 25+ Jahre	24	56	1.592	53,3 %	50,0 %	67,1 %
+ Männer	112	262	1.639	71,3 %	70,1 %	40,8 %
- Bis 25 Jahre	43	128	729	38,4 %	48,9 %	44,5 %
- 25+ Jahre	69	134	910	61,6 %	51,1 %	55,5 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

Tabelle 12 (Fortsetzung)

Migration der »über 14-Jährigen« mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (Alter: 15+ Jahre)			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion		
	Zuwanderungsjahrgang			Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Russland/ Tschechien						
+ Alle Personen	595	614	466	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	216	168	114	36,3 %	27,4 %	24,5 %
- 25+ Jahre	379	446	352	63,7 %	72,6 %	75,5 %
+ Frauen	303	329	251	50,9 %	53,6 %	53,9 %
- Bis 25 Jahre	114	91	58	37,6 %	27,7 %	23,1 %
- 25+ Jahre	189	238	193	62,4 %	72,3 %	76,9 %
+ Männer	292	285	215	49,1 %	46,4 %	46,1 %
- Bis 25 Jahre	102	77	56	34,9 %	27,0 %	26,0 %
- 25+ Jahre	190	208	159	65,1 %	73,0 %	74,0 %
Afghanistan						
+ Alle Personen	343	2.391	7.314	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	203	1.567	4.657	59,2 %	65,5 %	63,7 %
- 25+ Jahre	140	824	2.657	40,8 %	34,5 %	36,3 %
+ Frauen	128	459	1.930	37,3 %	19,2 %	26,4 %
- Bis 25 Jahre	53	190	818	41,4 %	41,4 %	42,4 %
- 25+ Jahre	75	269	1.112	58,6 %	58,6 %	57,6 %
+ Männer	215	1.932	5.384	62,7 %	80,8 %	73,6 %
- Bis 25 Jahre	150	1.377	3.839	69,8 %	71,3 %	71,3 %
- 25+ Jahre	65	555	1.545	30,2 %	28,7 %	28,7 %

Tabelle 13

Migration mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (ohne Alterseinschränkung) Zuwanderungsjahrgang			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Alle Staaten						
+ Alle Personen	8.188	9.208	37.131	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	4.921	5.740	24.698	60,1 %	62,3 %	66,5 %
- 25+ Jahre	3.267	3.468	12.433	39,9 %	37,7 %	33,5 %
+ Frauen	2.892	2.619	12.838	35,3 %	28,4 %	34,6 %
- Bis 25 Jahre	1.729	1.557	8.078	59,8 %	59,5 %	62,9 %
- 25+ Jahre	1.163	1.062	4.760	40,2 %	40,5 %	37,1 %
+ Männer	5.296	6.589	24.293	64,7 %	71,6 %	65,4 %
- Bis 25 Jahre	3.192	4.183	16.620	60,3 %	63,5 %	68,4 %
- 25+ Jahre	2.104	2.406	7.673	39,7 %	36,5 %	31,6 %
Syrien						
+ Alle Personen	180	471	8.618	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	87	281	6.116	48,3 %	59,7 %	71,0 %
- 25+ Jahre	93	190	2.502	51,7 %	40,3 %	29,0 %
+ Frauen	58	150	4.572	32,2 %	31,8 %	53,1 %
- Bis 25 Jahre	34	94	2.980	58,6 %	62,7 %	65,2 %
- 25+ Jahre	24	56	1.592	41,4 %	37,3 %	34,8 %
+ Männer	122	321	4.046	67,8 %	68,2 %	46,9 %
- Bis 25 Jahre	53	187	3.136	43,4 %	58,3 %	77,5 %
- 25+ Jahre	69	134	910	56,6 %	41,7 %	22,5 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

Tabelle 13 (Fortsetzung)

Migration mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)

	Absolute Zahl der Personen (ohne Alterseinschränkung) Zuwanderungsjahrgang			Anteil in % der jeweiligen Herkunftsregion Zuwanderungsjahrgang		
	2007	2011	2016	2007	2011	2016
Russland/ Tschechien						
+ Alle Personen	1.256	1.115	903	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	877	669	551	69,8 %	60,0 %	61,0 %
- 25+ Jahre	379	446	352	30,2 %	40,0 %	39,0 %
+ Frauen	594	574	473	47,3 %	51,5 %	52,4 %
- Bis 25 Jahre	405	336	280	68,2 %	58,5 %	59,2 %
- 25+ Jahre	189	238	193	31,8 %	41,5 %	40,8 %
+ Männer	662	541	430	52,7 %	48,5 %	47,6 %
- Bis 25 Jahre	472	333	271	71,3 %	61,6 %	63,0 %
- 25+ Jahre	190	208	159	28,7 %	38,4 %	37,0 %
Afghanistan						
+ Alle Personen	514	3.101	10.926	100 %	100 %	100 %
- Bis 25 Jahre	374	2.277	8.269	72,8 %	73,4 %	75,7 %
- 25+ Jahre	140	824	2.657	27,2 %	26,6 %	24,3 %
+ Frauen	199	730	3.301	38,7 %	23,5 %	30,2 %
- Bis 25 Jahre	124	461	2.189	62,3 %	63,2 %	66,3 %
- 25+ Jahre	75	269	1.112	37,7 %	36,8 %	33,7 %
+ Männer	315	2.371	7.625	61,3 %	76,5 %	69,8 %
- Bis 25 Jahre	250	1.816	6.080	79,4 %	76,6 %	79,7 %
- 25+ Jahre	65	555	1.545	20,6 %	23,4 %	20,3 %

4.2

Grundversorgung: Dauer und Resultate

¹ Dies umfasst Verpflegung, Unterbringung, Krankenversicherung, bestimmte medizinische Leistungen und Pflegeleistungen, Bekleidungs- hilfe, Information und Rechtsberatung, Dol- metschkosten, Taschen- geld, Schulbedarf, Betreu- ung unbegleiteter Minderjähriger, Basis- Deutschkurse etc.

Grundversorgung

Der Zeitraum, in dem Asylwerber/innen Leistungen aus der Grundversorgung beziehen,¹ umfasst sowohl das Asyl- verfahren selbst als auch – in den meisten Bundesländern – laut Grundversorgungsvereinbarung die ersten vier Monate nach Asylgewährung.²

Jahrgang 2007: 57 % weniger als ein Jahr in Grundversorgung

Von den Asylwerber/innen des Jahres 2007 (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) befanden sich 57 % bis zu 12 Monate, 12 % zwischen 13 und 24 Monate sowie 32 % über zwei Jahre in der Grundversorgung.

Jahrgang 2011: 48 % über zwei Jahre in Grundversorgung

Von den Asylwerber/innen des Jahres 2011 (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) befanden sich 39 % bis zu 12 Monate, 13 % zwischen 13 und 24 Monate, aber fast die Hälfte (48 %) über zwei Jahre in der Grundversorgung.

Jahrgang 2016: 52 % weniger als ein Jahr in Grundversorgung

Über die Asylwerber/innen des Jahres 2016 lässt sich noch kein vollständiges Bild machen. Aber es zeigt sich für die erwerbsfähige Altersgruppe »15 Jahre und älter«, dass 52 % von ihnen weniger als 12 Monate in der Grund- versorgung waren.

Jeweils Tabelle 14

² Subsidiär Schutzbe- rechtigte haben mit Aus- nahme von Salzburg und Niederösterreich ebenfalls Zugang zur Bedarfsorien- tierten Mindestsicherung (BMS) der Länder. In den Bundesländern Steiermark und Burgenland wird ihnen nur unter bestimmten Voraussetzungen Zugang zur BMS gewährt. In jenen Bundesländern, die keinen Zugang zur BMS gewäh- ren, bleiben subsidiär Schutzberechtigte in der Grundversorgung des Bundes (Integrationsbe- richt 2018, Seite 50).

Tabelle 14
In Grundversorgung

	Dauer der Grundversorgung						
	bis 12 Monate			13 bis 24 Monate		24+ Monate	
	Zuwanderungsjahrgänge						
	2007	2011	2016	2007	2011	2007	2011
Alle Staaten							
+ Alle Personen	56,6 %	39,0 %	51,7 %	11,7 %	13,2 %	31,7 %	47,8 %
- Bis 25 Jahre	57,7 %	34,2 %	51,6 %	12,2 %	12,6 %	30,2 %	53,2 %
- 25+ Jahre	55,7 %	43,9 %	51,8 %	11,3 %	13,7 %	33,0 %	42,3 %
+ Frauen	49,7 %	40,8 %	47,3 %	12,9 %	16,9 %	37,4 %	42,3 %
- Bis 25 Jahre	50,5 %	38,1 %	44,5 %	14,4 %	17,7 %	35,1 %	44,2 %
- 25+ Jahre	49,2 %	42,1 %	48,9 %	12,0 %	16,5 %	38,8 %	41,4 %
+ Männer	59,7 %	38,5 %	53,6 %	11,2 %	12,1 %	29,2 %	49,4 %
- Bis 25 Jahre	60,1 %	33,5 %	53,5 %	11,4 %	11,7 %	28,4 %	54,8 %
- 25+ Jahre	59,3 %	44,7 %	53,4 %	10,9 %	12,5 %	29,8 %	42,8 %
Syrien							
+ Alle Personen	27,2 %	65,4 %	63,3 %	18,5 %	18,6 %	54,3 %	15,9 %
- Bis 25 Jahre	29,0 %	65,7 %	59,4 %	16,1 %	21,4 %	54,8 %	12,9 %
- 25+ Jahre	26,0 %	65,2 %	65,7 %	20,0 %	16,1 %	54,0 %	18,7 %
+ Frauen	46,7 %	70,6 %	69,6 %	26,7 %	14,7 %	26,7 %	14,7 %
- Bis 25 Jahre	50,0 %	77,8 %	66,0 %	25,0 %	14,8 %	25,0 %	7,4 %
- 25+ Jahre	42,9 %	65,9 %	71,4 %	28,6 %	14,6 %	28,6 %	19,5 %
+ Männer	22,7 %	63,9 %	54,3 %	16,7 %	19,8 %	60,6 %	16,3 %
- Bis 25 Jahre	21,7 %	62,8 %	52,5 %	13,0 %	23,0 %	65,2 %	14,2 %
- 25+ Jahre	23,3 %	64,9 %	55,8 %	18,6 %	16,7 %	58,1 %	18,4 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

Tabelle 14 (Fortsetzung)
In Grundversorgung

	Dauer der Grundversorgung						
	bis 12 Monate			13 bis 24 Monate		24+ Monate	
	Zuwanderungsjahrgänge						
	2007	2011	2016	2007	2011	2007	2011
Russland/ Tschetschenien							
+ Alle Personen	27,4 %	35,3 %	56,2 %	19,0 %	16,4 %	53,6 %	48,2 %
- Bis 25 Jahre	23,6 %	33,3 %	55,3 %	23,6 %	14,9 %	52,8 %	51,8 %
- 25+ Jahre	29,6 %	36,1 %	56,5 %	16,4 %	17,0 %	54,1 %	46,9 %
+ Frauen	28,1 %	34,3 %	53,0 %	19,1 %	15,8 %	52,8 %	49,8 %
- Bis 25 Jahre	28,9 %	30,8 %	50,0 %	22,8 %	15,4 %	48,2 %	53,8 %
- 25+ Jahre	27,5 %	35,7 %	53,9 %	16,9 %	16,0 %	55,6 %	48,3 %
+ Männer	26,7 %	36,5 %	60,0 %	18,8 %	17,2 %	54,5 %	46,3 %
- Bis 25 Jahre	17,6 %	36,4 %	60,7 %	24,5 %	14,3 %	57,8 %	49,4 %
- 25+ Jahre	31,6 %	36,5 %	59,7 %	15,8 %	18,3 %	52,6 %	45,2 %
Afghanistan							
+ Alle Personen	35,3 %	18,7 %	30,7 %	25,0 %	14,2 %	39,7 %	67,1 %
- Bis 25 Jahre	29,4 %	14,4 %	33,5 %	22,7 %	12,9 %	47,9 %	72,7 %
- 25+ Jahre	44,0 %	26,9 %	25,8 %	28,4 %	16,8 %	27,5 %	56,3 %
+ Frauen	57,8 %	34,9 %	20,9 %	22,9 %	23,1 %	19,3 %	41,9 %
- Bis 25 Jahre	60,0 %	34,1 %	19,1 %	16,7 %	22,7 %	23,3 %	43,2 %
- 25+ Jahre	56,6 %	35,4 %	22,2 %	26,4 %	23,3 %	17,0 %	41,3 %
+ Männer	25,4 %	15,5 %	34,0 %	25,9 %	12,5 %	48,7 %	72,0 %
- Bis 25 Jahre	22,6 %	12,4 %	36,3 %	24,1 %	11,9 %	53,4 %	75,7 %
- 25+ Jahre	32,1 %	23,1 %	28,3 %	30,4 %	13,8 %	37,5 %	63,1 %

4.3

Aufenthaltsverfestigung – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Sechs von zehn Asylwerber/innen 2007 nach zehn Jahren und ein Drittel jener von 2011 nach sechs Jahren nicht mehr in Österreich

Von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen des Jahres 2007 (»15 Jahre und älter«) hatten nach zehn Jahren nur noch 42 % ihren ordentlichen Wohnsitz in Österreich, während es bei denen des Jahres 2011 (»15 Jahre und älter«) nach sechs Jahren noch 68 % waren. Zugleich waren von den Asylwerber/innen des Jahres 2016 (»15 Jahre und älter«) bis Ende 2017 ebenfalls nur noch 68 % in Österreich.

Weitergewandert, überstellt, heimgekehrt, abgeschoben, untertaucht

Alle übrigen wanderten entweder in westeuropäische Staaten weiter, wurden nach den Dublin-Regeln an benachbarte Staaten überstellt, kehrten mehr oder weniger freiwillig ins Herkunftsland zurück, wurden abgeschoben oder tauchten in der Zwischenzeit unter (und scheinen in offiziellen Statistiken – und im analysierten Datenbestand – nicht mehr auf).

Asylwerber/innen: Frauen bleiben häufiger in Österreich als Männer.

In allen drei analysierten Jahrgängen von Asylwerber/innen und Flüchtlingen ist der Anteil der Frauen, die Ende 2017 noch in Österreich waren, deutlich größer als jener der Männer (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren – Frauen: 54 %, Männer: 36 %; Asylanträge 2011 nach sechs Jahren – Frauen: 77 %, Männer: 65 %; Asylanträge 2016 nach einem Jahr – Frauen: 86 %, Männer: 61 %).

Unbegleitete Männer wandern häufiger weiter.

Erklärbar ist dies zum Teil dadurch, dass Mädchen und Frauen häufiger ihren bereits in Österreich asylwerbenden männlichen Familienangehörigen nachziehen, was die Wahrscheinlichkeit des Bleibens erhöht. Im Gegensatz dazu gibt es unter den Männern mehr allein einreisende Jugendliche und junge Männer, was die Wahrscheinlichkeit der Weiterwanderung erhöhen dürfte.

Asylwerber/innen aus Afghanistan bleiben am ehesten im Land; Frauen häufiger als Männer.

Von allen untersuchten Herkunftsgruppen (in der erwerbsfähigen Altersgruppe »15 Jahre und älter«) ist die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs bei Asylwerber/innen und Flüchtlingen aus Afghanistan am höchsten (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: 88 %, Asylanträge 2011 nach sechs Jahren: 84 %, Asylanträge 2016 nach einem Jahr: 76 %). Dass sich die Situation in Afghanistan 2017 nicht grundlegend geändert hat, spielt dabei sicherlich eine Rolle. Bei Afghaninnen war der Verbleib durchwegs häufiger als bei Afghanen (z. B. bei Asylanträgen 2016 nach einem Jahr 89 % der Frauen, aber nur 71 % der Männer noch in Österreich).

Tabelle 15

Tabelle 15

Tabelle 15	Asylwerber/innen aus Syrien bleiben am zweithäufigsten im Land; Frauen wie Männer.	An zweiter Stelle folgen Asylwerber/innen und Flüchtlinge aus Syrien. Bei jenen von 2007 waren nach zehn Jahren noch 73 %, von den Asylwerber/innen und Flüchtlingen 2011 nach sechs Jahren noch 84 % und von den Asylwerber/innen 2016 nach einem Jahr fast 89 % noch in Österreich. Dass sich die Situation in Syrien 2017 nicht grundlegend geändert hat, spielt dabei sicherlich eine Rolle. Die Wahrscheinlichkeit, noch im Land zu sein, ist bei Syrerinnen nur etwas höher als bei Syrern.
Tabelle 15	Asylwerber/innen aus Tschetschenien verbleiben etwas weniger häufig,	Etwas seltener bleiben Asylwerber/innen und Flüchtlinge aus Russland/Tschetschenien im Land (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: 70 %, Asylanträge 2011 nach sechs Jahren 54 %; Asylanträge 2016 nach einem Jahr: 74 %). Auch in dieser Gruppe ist der Verbleib von Tschetscheninnen wahrscheinlicher als jener von Tschetschenen.
Tabelle 15	Alter bei der Antragstellung hat keinen Einfluss	Wie die Analyse zeigt, spielt das Alter zum Zeitpunkt des Asylantrags für die Wahrscheinlichkeit einer späteren Aufenthaltsverfestigung keine Rolle.

Tabelle 15

In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung

	Personen mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017 als Anteil (%) des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs		
	Zeitabstand zum Zuwanderungsjahr (in Klammer)		
	10 Jahre (2007)	6 Jahre (2011)	1 Jahr (2016)
Alle Staaten			
+ Alle Personen	41,9 %	67,7 %	68,0 %
- Bis 25 Jahre	40,9 %	70,0 %	64,3 %
- 25+ Jahre	42,8 %	65,4 %	71,8 %
+ Frauen	54,0 %	76,6 %	85,7 %
- Bis 25 Jahre	54,6 %	79,9 %	85,4 %
- 25+ Jahre	53,7 %	74,7 %	85,9 %
+ Männer	36,4 %	64,9 %	60,5 %
- Bis 25 Jahre	36,0 %	67,9 %	58,4 %
- 25+ Jahre	36,7 %	61,3 %	63,1 %
Syrien			
+ Alle Personen	72,6 %	84,0 %	88,5 %
- Bis 25 Jahre	79,7 %	87,5 %	86,9 %
- 25+ Jahre	67,7 %	80,5 %	89,4 %
+ Frauen	73,3 %	85,7 %	91,2 %
- Bis 25 Jahre	76,2 %	94,6 %	90,9 %
- 25+ Jahre	70,8 %	76,8 %	91,4 %
+ Männer	72,3 %	83,2 %	84,5 %
- Bis 25 Jahre	81,4 %	84,4 %	82,6 %
- 25+ Jahre	66,7 %	82,1 %	86,0 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

Tabelle 15 (Fortsetzung)

In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung

	Personen mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017 als Anteil (%) des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs		
	Zeitabstand zum Zuwanderungsjahr (in Klammer)		
	10 Jahre (2007)	6 Jahre (2011)	1 Jahr (2016)
Russland/ Tschetschenien			
+ Alle Personen	69,6 %	54,4 %	74,2 %
- Bis 25 Jahre	66,2 %	55,4 %	75,4 %
- 25+ Jahre	71,5 %	54,0 %	73,9 %
+ Frauen	73,6 %	58,1 %	76,9 %
- Bis 25 Jahre	71,9 %	56,0 %	77,6 %
- 25+ Jahre	74,6 %	58,8 %	76,7 %
+ Männer	65,4 %	50,2 %	71,2 %
- Bis 25 Jahre	59,8 %	54,5 %	73,2 %
- 25+ Jahre	68,4 %	48,6 %	70,4 %
Afghanistan			
+ Alle Personen	88,3 %	83,9 %	75,7 %
- Bis 25 Jahre	91,1 %	84,3 %	71,7 %
- 25+ Jahre	84,3 %	83,1 %	82,7 %
+ Frauen	89,8 %	90,6 %	89,3 %
- Bis 25 Jahre	98,1 %	92,1 %	88,9 %
- 25+ Jahre	84,0 %	89,6 %	89,6 %
+ Männer	87,4 %	82,3 %	70,8 %
- Bis 25 Jahre	88,7 %	83,2 %	68,0 %
- 25+ Jahre	84,6 %	80,0 %	77,8 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusiv versicherungsrechtlicher Dokumentation

4.4

Beschäftigungsintegration – ein Jahr, sechs und zehn Jahre nach der Zuwanderung

Tabelle 16

Erwerbsaktiv im Jahr nach Ende der Grundversorgung; Jahrgang 2007: 31 %; Jahrgang 2011: 47 %

Von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen des Jahres 2007 (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) waren im Jahr nach Ende der Grundversorgung 31 % erwerbstätig oder arbeitssuchend gemeldet. Bei den Asylwerber/innen und Flüchtlingen des Jahres 2011 (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) waren es 47 %.

¹ und damit nach Zuerkennung eines rechtskräftig positiven Asylbescheids oder Bescheids über subsidiären Schutz

Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan über dem Durchschnitt

Unter jenen, die aus Syrien und Afghanistan kamen, lag der Anteil der Erwerbstätigen bzw. als arbeitslos Vorgemerkten im Jahr nach dem Ende der Grundversorgung deutlich über dem Durchschnitt (Asylanträge Syrien 2007: 77 %, 2011: 76 %; Asylanträge Afghanistan 2007: 71 %, 2011: 64 %).

Integrationsangebote und Chance auf Aufenthalt entscheidend

Dies dürfte einerseits mit stärkeren Bemühungen um Integration zu tun haben. Andererseits bekommen Staatsbürger/innen dieser beiden Herkunftsländer eher Asyl bzw. subsidiären Schutz und damit Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Fördermaßnahmen des Arbeitsmarktservice (AMS). Im Gegensatz dazu ist es bei Asylwerber/innen aus Staaten des Westbalkans oder Westafrikas wahrscheinlicher, dass sie keinen humanitären Aufenthaltstitel bekommen und daher im Jahr nach dem Ende der Grundversorgung nicht mehr in Österreich (und hier somit auch nicht erwerbsaktiv) sind.

Aus Perspektive des Arbeitsmarktes zeigt sich, dass von den Asylwerber/innen (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) des Jahres 2007 nach zehn Jahren ein Viertel und von jenen des Jahres 2011 nach sechs Jahren ein Drittel erwerbstätig war. Ursache dafür war einerseits eine (im Vergleich zu anderen Zuwanderergruppen) langsamere Arbeitsmarktintegration. Andererseits spielte dabei eine Rolle, dass ein beträchtlicher Teil der Asylwerber/innen kein humanitäres Aufenthaltsrecht erhielt oder von sich aus das Land verließ.

Tabelle 16

Von der Grundversorgung zur Arbeitsmarktbeteiligung

	Arbeitsmarktbeteiligung¹ (in % der Personen mit vorangehender Grundversorgung)	
	Im Kalenderjahr nach dem Ende der Grundversorgung	
	Zuwanderungsjahrgänge	
	2007	2011
Alle Staaten		
+ Alle Personen	31,0 %	46,8 %
- Bis 25 Jahre	29,1 %	49,0 %
- 25+ Jahre	32,5 %	44,6 %
+ Frauen	33,5 %	48,7 %
- Bis 25 Jahre	31,5 %	47,4 %
- 25+ Jahre	34,7 %	49,3 %
+ Männer	29,8 %	46,3 %
- Bis 25 Jahre	28,3 %	49,3 %
- 25+ Jahre	31,3 %	42,5 %
Syrien		
+ Alle Personen	76,5 %	75,6 %
- Bis 25 Jahre	80,6 %	75,7 %
- 25+ Jahre	74,0 %	75,5 %
+ Frauen	66,7 %	44,1 %
- Bis 25 Jahre	62,5 %	37,0 %
- 25+ Jahre	71,4 %	48,8 %
+ Männer	78,8 %	85,0 %
- Bis 25 Jahre	87,0 %	85,0 %
- 25+ Jahre	74,4 %	85,1 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Erwerbsaktivität im Rahmen von Beschäftigung oder vorgemerakter Arbeitslosigkeit

Tabelle 16 (Fortsetzung)

Von der Grundversorgung zur Arbeitsmarktbeteiligung

	Arbeitsmarktbeteiligung¹ (in % der Personen mit vorangehender Grundversorgung)	
	Im Kalenderjahr nach dem Ende der Grundversorgung	
	Zuwanderungsjahrgänge	
	2007	2011
Russland/ Tschetschenien		
+ Alle Personen	51,1 %	25,9 %
- Bis 25 Jahre	42,6 %	24,4 %
- 25+ Jahre	55,9 %	26,5 %
+ Frauen	41,6 %	24,3 %
- Bis 25 Jahre	34,2 %	20,9 %
- 25+ Jahre	46,0 %	25,6 %
+ Männer	61,0 %	27,7 %
- Bis 25 Jahre	52,0 %	28,6 %
- 25+ Jahre	65,8 %	27,4 %
Afghanistan		
+ Alle Personen	71,0 %	64,4 %
- Bis 25 Jahre	78,5 %	64,3 %
- 25+ Jahre	59,6 %	64,7 %
+ Frauen	47,0 %	68,0 %
- Bis 25 Jahre	66,7 %	62,1 %
- 25+ Jahre	35,8 %	71,3 %
+ Männer	81,5 %	63,7 %
- Bis 25 Jahre	81,2 %	64,5 %
- 25+ Jahre	82,1 %	61,8 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Erwerbsaktivität im Rahmen von Beschäftigung oder vorgemerakter Arbeitslosigkeit

¹ Mindestens 90 Tage pro Jahr	Mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge von 2007 und 2011 nach zehn bzw. sechs Jahren in Österreich erwerbstätig	Etwas anders sieht die Analyse aus, wenn nur jene betrachtet werden, deren Asylverfahren positiv abgeschlossen wurden und die 2017 noch im Land waren. Von den noch in Österreich lebenden Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten des Zuwanderungsjahrgangs 2007 (Altersgruppe »15 Jahre und älter«) waren nach zehn Jahren 58 % erwerbstätig.¹ Von jenen des Jahrgangs 2011 (»15 Jahre und älter«) waren es nach sechs Jahren immerhin 53 %. Von den 2017 noch anwesenden Asylwerber/innen und Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten des Jahres 2016 (»15 Jahre und älter«) waren es erst knappe 3 %.
Tabelle 17	Viele Asylanträge 2016 im Jahr darauf noch nicht entschieden	Dies hat nicht nur mit offensichtlichen Problemen bei der Integration zu tun. Eine Rolle spielte auch, dass bei etlichen das Asylverfahren oder der Instanzenzug nach Berufung im Folgejahr noch nicht abgeschlossen war bzw. ein Bildungsabschluss nachgeholt wurde.
Tabelle 17	Erwerbsintegration bei Flüchtlingen aus Syrien und Afghanistan über dem Durchschnitt	Über dem Durchschnitt lag die Erwerbsintegration bei Flüchtlingen aus Syrien (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: 69 %, Anträge 2011 nach sechs Jahren: 63 %) und Afghanistan (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: 65 %, Anträge 2011 nach sechs Jahren: 58 %).
Tabelle 17	Geringe Erwerbsintegration bei Flüchtlingen aus Tschetschenien	Deutlich unter dem Durchschnitt lag die Erwerbsintegration hingegen bei Flüchtlingen aus Tschetschenien (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: nur 33 %, Anträge 2011 nach sechs Jahren: nur 20 %).
	Männliche Flüchtlinge häufiger erwerbstätig als weibliche	Die Analyse zeigt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl für Asylanträge 2007 (nach zehn Jahren: Männer: 69 %, Frauen: 42 %) als auch für Asylanträge 2011 (nach sechs Jahren: Männer: 62 %, Frauen: 28 %).
	Flüchtlinge aus Afghanistan: Männer deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen	Am größten waren diese Unterschiede bei Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten aus Afghanistan (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: Männer: 82 %, Frauen: 37 %; Asylanträge 2011 nach sechs Jahren: Männer: 69 %, Frauen: 17 %).
	Flüchtlinge aus Syrien: Männer häufiger erwerbstätig als Frauen	Ebenfalls deutliche Unterschiede gab es bei Flüchtlingen aus Syrien (Asylanträge 2007 nach zehn Jahren: Männer: 77 %, Frauen: 52 %; Asylanträge 2011 nach sechs Jahren: Männer: 74 %, Frauen: 39 %).

**Flüchtlinge aus
Tschetschenien: Männer
ähnlich selten erwerbs-
tätig wie Frauen**

Geringer waren die Unterschiede bei Flüchtlingen aus Russland/Tschetschenien. Dies hat allerdings damit zu tun, dass in dieser Herkunftsgruppe nach zehn bzw. sechs Jahren sowohl von den Männern als auch von den Frauen nur eine Minderheit erwerbstätig wurde.

Tabelle 17

In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration

	Personen mit »ausreichender Beschäftigung« (zumindest 90 Tage) als Anteil (%) der Personen des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017		
	10 Jahre nach Zuwanderung 2007	6 Jahre nach Zuwanderung 2011	1 Jahr nach Zuwanderung 2016
Alle Staaten			
+ Alle Personen	57,7 %	52,5 %	2,7 %
- Bis 25 Jahre	61,7 %	60,7 %	3,0 %
- 25+ Jahre	54,6 %	43,4 %	2,4 %
+ Frauen	41,5 %	27,5 %	1,8 %
- Bis 25 Jahre	39,7 %	30,3 %	2,3 %
- 25+ Jahre	42,6 %	25,9 %	1,4 %
+ Männer	68,8 %	61,7 %	3,3 %
- Bis 25 Jahre	73,7 %	68,0 %	3,3 %
- 25+ Jahre	64,3 %	52,9 %	3,3 %
Syrien			
+ Alle Personen	69,3 %	63,1 %	3,6 %
- Bis 25 Jahre	78,4 %	70,8 %	4,6 %
- 25+ Jahre	61,9 %	54,9 %	3,0 %
+ Frauen	51,5 %	38,5 %	1,6 %
- Bis 25 Jahre	50,0 %	56,6 %	2,1 %
- 25+ Jahre	52,9 %	16,3 %	1,4 %
+ Männer	76,5 %	73,9 %	6,7 %
- Bis 25 Jahre	91,4 %	77,8 %	7,5 %
- 25+ Jahre	65,2 %	70,0 %	6,1 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

Tabelle 17 (Fortsetzung)

In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration

	Personen mit »ausreichender Beschäftigung« (zumindest 90 Tage) als Anteil (%) der Personen des jeweiligen Zuwanderungsjahrgangs mit Hauptwohnsitz¹ in Österreich 2017		
	10 Jahre nach Zuwanderung 2007	6 Jahre nach Zuwanderung 2011	1 Jahr nach Zuwanderung 2016
Russland/ Tschetschenien			
+ Alle Personen	32,6 %	20,4 %	0,9 %
- Bis 25 Jahre	27,3 %	18,3 %	0,0 %
- 25+ Jahre	35,4 %	21,2 %	1,2 %
+ Frauen	24,7 %	18,3 %	0,5 %
- Bis 25 Jahre	15,9 %	13,7 %	0,0 %
- 25+ Jahre	29,8 %	20,0 %	0,7 %
+ Männer	41,9 %	23,1 %	1,3 %
- Bis 25 Jahre	42,6 %	23,8 %	0,0 %
- 25+ Jahre	41,5 %	22,8 %	1,8 %
Afghanistan			
+ Alle Personen	64,7 %	58,2 %	2,4 %
- Bis 25 Jahre	73,0 %	67,4 %	2,8 %
- 25+ Jahre	51,7 %	40,3 %	1,8 %
+ Frauen	36,5 %	16,8 %	2,6 %
- Bis 25 Jahre	44,2 %	22,3 %	4,3 %
- 25+ Jahre	30,2 %	12,9 %	1,4 %
+ Männer	81,9 %	69,0 %	2,3 %
- Bis 25 Jahre	84,2 %	74,3 %	2,4 %
- 25+ Jahre	76,4 %	55,2 %	2,2 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

¹ Inklusive versicherungsrechtlicher Dokumentation

4.5

Qualifikationsmaßnahmen mit AMS-Beteiligung

**Starker AMS-Ausbau:
Asylwerber/innen 2007:
21 % besuchen AMS-
Kurs bis 2013;
Asylwerber/innen 2011:
64 % besuchen AMS-
Kurs bis 2017**

Zur Palette der Integrationsmaßnahmen für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte gehören Deutschkurse, das Nachholen eines Bildungsabschlusses sowie Schulungen des österreichischen Arbeitsmarktservice (AMS). Von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen, die 2007 nach Österreich gekommen waren (Altersgruppe »15 Jahre und älter«), profitierten 21 % im Zeitraum 2007 bis 2013 von einer Qualifikationsmaßnahme des AMS. Von allen Asylwerber/innen und Flüchtlingen, die 2011 nach Österreich gekommen waren (Altersgruppe »15 Jahre und älter«), sind es im Zeitraum 2011 bis 2017 64 %.

**Flüchtlinge aus
Afghanistan und Syrien
häufiger in AMS-Kursen;
Flüchtlinge aus
Tschetschenien seltener**

In beiden Zuwanderungsjahrgängen nehmen Flüchtlinge aus Afghanistan (2007 bis 2013: 65 %; 2011 bis 2017: 77 %) sowie aus Syrien (2007 bis 2013: 43 %; 2011 bis 2017: 72 %) häufiger Qualifikationsmaßnahmen des AMS in Anspruch als Flüchtlinge aus Russland/Tschetschenien (2007 bis 2013: 41 %; 2011 bis 2017: 50 %).

Tabelle 18

**Männliche und
weibliche Flüchtlinge
nehmen etwa gleich
häufig AMS-Förderun-
gen in Anspruch**

Während in Österreich die Arbeitsmarktintegration von männlichen Flüchtlingen erfolgreicher verläuft als jene von weiblichen,¹ gibt es bei den Qualifikationsmaßnahmen des AMS keine Unterschiede. In Summe nehmen seit 2007 etwas mehr weibliche als männliche Flüchtlinge an solchen Qualifikationsmaßnahmen teil. Allerdings sind bei den Zugewanderten aus Afghanistan, Syrien und Tschetschenien die männlichen Flüchtlinge etwas häufiger bei einer Qualifikationsmaßnahme vertreten als die weiblichen Flüchtlinge.

¹ Tabelle 17

Tabelle 18

Nach dem Arbeitsmarktzugang: Qualifikationsmaßnahmen

	Personen als Anteil (%) der jeweiligen Zuzugsgruppe	
	Zuzug 2007	Zuzug 2011
	Österreich Hauptwohnsitz 2013	Österreich Hauptwohnsitz 2017
	Qualifikationsmaßnahme von zumindest 6 Wochen	
	Im Zeitraum 2007 bis 2013	Im Zeitraum 2011 bis 2017
Alle Staaten		
+ Alle Personen	21,1 %	64,1 %
- Bis 25 Jahre	20,0 %	66,4 %
- 25+ Jahre	22,0 %	61,4 %
+ Frauen	26,3 %	61,8 %
- Bis 25 Jahre	26,5 %	61,6 %
- 25+ Jahre	26,2 %	61,9 %
+ Männer	18,7 %	64,9 %
- Bis 25 Jahre	17,6 %	67,6 %
- 25+ Jahre	19,7 %	61,2 %
Syrien		
+ Alle Personen	43,3 %	72,3 %
- Bis 25 Jahre	45,3 %	66,5 %
- 25+ Jahre	41,9 %	78,4 %
+ Frauen	40,0 %	54,2 %
- Bis 25 Jahre	33,3 %	41,5 %
- 25+ Jahre	45,8 %	69,8 %
+ Männer	44,6 %	80,3 %
- Bis 25 Jahre	51,2 %	78,7 %
- 25+ Jahre	40,6 %	81,8 %

Anmerkung: Die Altersangabe bezieht sich auf das Jahr der Zuwanderung.

Tabelle 18 (Fortsetzung)

Nach dem Arbeitsmarktzugang: Qualifikationsmaßnahmen

	Personen als Anteil (%) der jeweiligen Zuzugsgruppe	
	Zuzug 2007	Zuzug 2011
	Österreich Hauptwohnsitz 2013	Österreich Hauptwohnsitz 2017
	Qualifikationsmaßnahme von zumindest 6 Wochen	
	Im Zeitraum 2007 bis 2013	Im Zeitraum 2011 bis 2017
Russland/ Tschetschenien		
+ Alle Personen	40,6 %	49,7 %
- Bis 25 Jahre	37,7 %	45,2 %
- 25+ Jahre	42,2 %	51,5 %
+ Frauen	34,0 %	42,9 %
- Bis 25 Jahre	31,6 %	39,2 %
- 25+ Jahre	35,4 %	44,3 %
+ Männer	47,4 %	58,7 %
- Bis 25 Jahre	44,6 %	52,4 %
- 25+ Jahre	48,9 %	61,4 %
Afghanistan		
+ Alle Personen	64,7 %	76,8 %
- Bis 25 Jahre	70,9 %	76,0 %
- 25+ Jahre	55,7 %	78,2 %
+ Frauen	58,6 %	73,1 %
- Bis 25 Jahre	71,7 %	68,0 %
- 25+ Jahre	49,3 %	76,8 %
+ Männer	68,4 %	77,7 %
- Bis 25 Jahre	70,7 %	77,2 %
- 25+ Jahre	63,1 %	79,1 %

4.6

Zwölf typische Integrationsverläufe

Asylwerber/innen kommen nicht wegen ihrer Arbeitsmarktchancen nach Österreich, aber die meisten werden erwerbstätig.	Zuwander/innen mit Fluchthintergrund kommen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht in erster Linie wegen ihrer Arbeitsmarktchancen nach Österreich. Aber bei jenen, die als Flüchtlinge anerkannt werden bzw. die ein humanitäres Aufenthaltsrecht erhalten, gibt es sowohl öffentlich geförderte Maßnahmen zwecks Qualifikation und Erwerbsintegration als auch die individuelle Notwendigkeit, Geld zu verdienen. Ein beträchtlicher Teil der Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter wird daher früher oder später erwerbstätig.
Typische Integrationsverläufe von Flüchtlingen	Im Folgenden werden Verläufe der Erwerbsintegration untersucht: anhand typischer Biografien von Personengruppen aus Afghanistan, Russland/Tschetschenien und aus Syrien (jeweils 2 Männer- und 2 Frauengruppen) sowohl mit geringer Qualifikation (7 Personengruppen) als auch mit weiterführender Ausbildung (5 Personengruppen), die 2007 um Asyl ansuchten, kurz danach erwerbstätig wurden und 2017 noch in Österreich lebten.
Phasen langer Arbeitslosigkeit in vielen Gruppen prägend	Die typischen Erwerbsbiografien der Flüchtlinge waren viel stärker von längeren Perioden der Arbeitslosigkeit geprägt als jene der Arbeitsmigrant/innen ohne Fluchthintergrund. Entsprechend schwankten auch die Erwerbseinkommen der Flüchtlinge. Einzelne Gruppen erreichten zwar nach einigen Jahren österreichische Durchschnittsverdienste. Aber die Mehrzahl musste sich mit deutlich kleineren Jahreseinkommen zufriedengeben und blieb somit materiell von Sozialtransfers abhängig.
Qualifikationsniveau hat nur bei Flüchtlingen aus Afghanistan Einfluss	Für Erwerbsintegration und Erwerbseinkommen spielten bei Flüchtlingen aus Afghanistan Bildungsabschluss bzw. Qualifikationsniveau und das Geschlecht eine entscheidende Rolle, bei jenen aus Syrien und aus Tschetschenien hingegen nicht. Ganz entscheidend waren bei allen der Beschäftigungsumfang und die Frage, ob sie 2017 noch beschäftigt waren oder nicht.

Übersicht 7,
Tabellen 19 bis 21

Tabelle 19

Aus Afghanistan zugewandert

	Gruppe C1 (N=17)	Gruppe C2 (N=27)	Gruppe C3 (N=31)	Gruppe C4 (N=11)
Geschlecht	männlich	männlich	weiblich	weiblich
Geburtsjahr	1982	1982	1981	1985
Herkunftsland	Afghanistan	Afghanistan	Afghanistan	Afghanistan
Bildung/Ausbildung	Pflichtschule	Lehrabschluss	Pflichtschule	Lehrabschluss/ BMS
Zuwanderungsjahr	2007	2007	2007	2007
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2008	2007	2007	2007
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	–	1	0	1
- 2009	3	2	1	1
- 2011	1	2	3	1
- 2013	2	2	1	3
- 2016	1	1	1	2
Beschäftigungstage				
- 2007	–	138	0	26
- 2009	290	185	5	148
- 2011	245	294	159	365
- 2013	246	273	111	262
- 2016	52	366	59	338
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	3.260,–	0	672,–
- 2009	15.442,–	6.286,–	178,–	1.925,–
- 2011	12.463,–	14.465,–	5.068,–	7.735,–
- 2013	10.297,–	17.586,–	4.208,–	10.635,–
- 2016	1.601,–	24.882,–	2.830,–	7.547,–
- 2017 (ja/nein)	nein	ja	nein	ja
Arbeitslosentage				
- 2007	–	20	113	40
- 2009	53	109	156	217
- 2011	120	71	206	0
- 2013	119	109	152	103
- 2016	237	0	307	28

Tabelle 20

Aus Russland/Tschetschenien zugewandert

	Gruppe C5 (N=30)	Gruppe C6 (N=60)	Gruppe C7 (N=53)	Gruppe C8 (N=30)
Geschlecht	männlich	männlich	weiblich	weiblich
Geburtsjahr	1969	1979	1978	1975
Herkunftsland	Russland	Russland	Russland	Russland
Bildung/Ausbildung	Lehrabschluss	Pflichtschule	Pflichtschule	Pflichtschule
Zuwanderungsjahr	2007	2007	2007	2007
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2008	2007	2007	2007
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	–	0	0	1
- 2009	2	2	1	1
- 2011	2	2	2	1
- 2013	2	2	3	1
- 2016	1	1	0	2
Beschäftigungstage				
- 2007	–	0	0	16
- 2009	43	135	59	214
- 2011	160	154	42	290
- 2013	98	151	131	365
- 2016	57	155	3	184
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	–	–	759,–
- 2009	1.807,–	8.186,–	2.106,–	4.749,–
- 2011	4.472,–	5.569,–	1.121,–	4.858,–
- 2013	2.682,–	6.735,–	2.690,–	10.914,–
- 2016	2.533,–	8.019,–	107,–	5.949,–
- 2017 (ja/nein)	nein	ja	nein	ja
Arbeitslosentage				
- 2007	–	97	109	120
- 2009	271	229	239	151
- 2011	205	211	311	75
- 2013	267	169	234	0
- 2016	309	211	363	182

Tabelle 21
Aus Syrien zugewandert

	Gruppe C9 (N=14)	Gruppe C10 (N=19)	Gruppe C11 (N=10)	Gruppe C12 (N=11)
Geschlecht	männlich	männlich	weiblich	weiblich
Geburtsjahr	1976	1982	1982	1981
Herkunftsland	Syrien	Syrien	Syrien	Syrien
Bildung/Ausbildung	maximal Lehrabschluss	Pflichtschule	maximal Lehrabschluss	Pflichtschule
Zuwanderungsjahr	2007	2007	2007	2007
Jahr des ersten Arbeitsmarktzutritts	2007	2007	2009	2007
Beschäftigungs- aufnahmen				
- 2007	0	1	–	1
- 2009	0	1	1	0
- 2011	2	2	0	2
- 2013	–	1	–	3
- 2016	–	2	–	1
Beschäftigungstage				
- 2007	0	72	–	274
- 2009	365	365	23	365
- 2011	104	302	227	129
- 2013	0	321	0	188
- 2016	0	366	0	113
Jahresbeschäftigungs- einkommen				
- 2007	–	1.012,–	–	10.760,–
- 2009	2.880,–	8.972,–	401,–	16.142,–
- 2011	3.822,–	12.868,–	9.583,–	3.466,–
- 2013	–	11.892,–	–	9.745,–
- 2016	–	17.076,–	–	5.570,–
- 2017 (ja/nein)	nein	ja	nein	ja
Arbeitslosentage				
- 2007	41	70	–	91
- 2009	221	0	0	0
- 2011	200	63	0	236
- 2013	365	44	358	177
- 2016	366	0	366	253

Anhang

Literatur/Quellen	85
Begriffserläuterungen	87
Verzeichnis der Übersichten	89
Verzeichnis der Grafiken	90
Verzeichnis der Tabellen	91

Literatur/Quellen

Algan, Y., Dustmann, C., Glitz, A. and Manning, A. (2010)
The economic situation of first and second-generation
immigrants in France, Germany and the United Kingdom
Economic Journal 120 (542), 4–30.

Ganahl, C. (2017)

Was wissen wir wissenschaftlich fundiert über den Prozess
der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen? Eine
Übersicht über aktuelle österreichische und internationale
Studienergebnisse

Bregenz: Okay

European Commission (2011)

Communication from the Commission to the European
Parliament, the Council, the European Economic and Social
Committee, and the Committee of the Regions on the
European Agenda for the Integration of Third-Country
Nationals

Brussels: COM (455) final, July 20, 2011

[http://ec.europa.eu/home-affairs/news/intro/docs/110720/
1_EN_ACT_part1_v10.pdf](http://ec.europa.eu/home-affairs/news/intro/docs/110720/1_EN_ACT_part1_v10.pdf)

European Commission (2016)

An Economic Take on the Refugee Crisis A Macroeconomic
Assessment for the EU

European Economy Institutional Paper No 33, Brussels

Expertenrat für Integration (2018)

Integrationsbericht 2018. Zahlen, Trends und Analysen –
Integration von Frauen im Fokus

Fratzscher, M. and Junker, S. (2015)

Integrating refugees: A long-term, worthwhile investment
DIW Economic Bulletin No 45+46, Berlin

Liebig, Th. (2007)

The Labour Market Integration of Immigrants in Germany
Working paper no. 47, Organization for Economic Co-
operation and Development, Paris: 43,
www.oecd.org/dataoecd/28/5/38163889.pdf

Lien, H. (2015)
Migrants on the European labour market: Some results
from the EU-LFS ad hoc module 2014
Brussels: EC

Muenz, R., Straubhaar, T., Vadean, F. and Vadean, N. (2006)
The Costs and Benefits of European Immigration
Hamburg Institute of International Economics, HWWI
Research Programme Migration – Migration Research
Group Report No. 3, Hamburg: HWWI

OECD/European Union (2015)
Indicators of Immigration Integration 2015 – Settling In
Organisation for Economic Co-operation and
Development, Paris

OECD/European Union (2018)
Indicators of Immigration Integration 2015 – Settling In
Organisation for Economic Co-operation and
Development, Paris

Unabhängige Kommission Zuwanderung (2001)
Zuwanderung gestalten, Integration fördern
Bericht der Süßmuth-Kommission, Berlin:
Bundesministerium des Innern

Begriffs- erläuterungen

Erwerbstätigkeit

Für die Bestimmung der Beschäftigungs- bzw. Erwerbsintegration wird auf ein »ausreichendes« Maß an Beschäftigung im Zeitraum von einem Jahr Bezug genommen: Als im jeweiligen Jahr »integriert« gelten Personen dann, wenn sie zumindest 90 Tage selbstständig oder unselbstständig (sowohl voll versicherungspflichtig als auch geringfügig oder mit freien Dienstverträgen) beschäftigt sind. Zu voll versicherungspflichtiger Beschäftigung zählen auch Beschäftigungstage im Rahmen eines Lehrverhältnisses.

Arbeitsmarktbeteiligung

Unter »Arbeitsmarktbeteiligung« im Anschluss an die Grundversorgung ist sowohl Beschäftigung als auch vorgemerkte Arbeitslosigkeit zu verstehen – also jegliche Form von Erwerbsaktivität.

Migration mit Fluchthintergrund

Für den Personenkreis »mit Fluchthintergrund« wird auf die Versicherungsqualifikation »O4« Bezug genommen (Pflichtversicherung nach dem ASVG, Asylwerber bzw. Flüchtlinge), welche jene Personen aufweisen, die Leistungen aus der Grundversorgung beziehen. Im Vergleich mit anderen Statistiken kann damit eine »ausreichende« Übereinstimmung erzielt werden.

Vergleich verschiedener Quellen anhand der Zuwanderung aus Afghanistan bzw. Syrien

	Zuwanderung laut Statistik Austria ¹	Asylanträge laut BMI, Asylstatistik	Synthes-Datenbasis ²
Afghanistan			
2014	3.171	5.076	~ 4.700
2015	19.505	25.563	~ 23.700
2016	11.660	11.794	10.926
2017	2.103	3.781	~ 3.200
Syrien			
2014	7.400	7.730	~ 8.400
2015	22.610	24.547	~ 23.100
2016	9.040	8.773	8.618
2017	6.691	7.356	~ 6.900

¹ Wanderungsstatistik: Zuzüge aus dem Ausland nach Staatsangehörigkeit

² Personen mit versicherungsrechtlicher Dokumentation »O4« (Quelle:

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger)

Statistische Repräsentanten zur Darstellung der Integrationsverläufe

Bei der Darstellung exemplarischer Integrationsverläufe (Tabellen 5 bis 7, 12 und 13, 22 bis 24) werden entsprechend der Übersicht 7 bestimmte Personenkreise (mit guten, mittleren, unvorteilhaften Startchancen) aus den drei Zuwanderungsgruppen (Europäische Union, Drittstaaten (ohne Asylmigration), Personen mit Fluchthintergrund) gewählt, deren Erwerbseinkommen im Jahr 2017 im unteren bzw. im oberen Bereich liegt.

Von diesen Teilpopulationen werden zufällig Personen (mit spezifischen persönlichen Merkmalen) aus bestimmten (bzw. aus den am stärksten besetzten) Herkunftsländern zusammengefasst und ihre durchschnittlichen »Arbeitsmarktpositionen« in den einzelnen Jahren dargestellt.

Sowohl die Beschäftigungs- als auch die Arbeitslosentage, die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen und das Jahreseinkommen aus Beschäftigung (gesamtes Brutto-Einkommen im Verlauf eines Jahres inklusive Sonderzahlungen) werden als Durchschnittswerte der mit »N«-Personen angegebenen Gruppe ausgewiesen (und können daher als Werte statistischer Repräsentanten mit denselben »Personenmerkmalen« interpretiert werden).

**Verzeichnis der
Übersichten**

Übersicht 1	
Von der grenzüberschreitenden Wanderung zur Erwerbsintegration	13
Übersicht 2	
Charakterisierung der aufenthalts- verfestigten Personen eines Zuwanderungsjahrgangs	18
Übersicht 3	
Herkunftsländer für den »Zuwanderungs- jahrgang 2007« (älter als 14)	19
Übersicht 4	
Herkunftsländer für den »Zuwanderungs- jahrgang 2011« (älter als 14)	20
Übersicht 5	
Herkunftsländer für den gesamten »Zuwanderungsjahrgang 2016«	21
Übersicht 6	
Mindestalter 15: Herkunftsländer für den »Zuwanderungsjahrgang 2016«	22
Übersicht 7	
Die Auswahl »repräsentativer« Personen zur individualisierten Darstellung von Integrationsverläufen	23

Verzeichnis der Grafiken

Grafik 1

Zuwanderung nach Österreich

Zuwanderung aus dem Ausland und
Abwanderung ins Ausland nach
Staatsbürgerschaft, 2000 bis 2017

10

Grafik 2

Erwerbstätigenquote nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Alter 15 bis 64 Jahre, 2017 (in %)

14

Grafik 3

Erwerbstätigenquote nach erstem Aufenthaltstitel und Dauer des Aufenthalts in der Europäischen Union (EU-28)

Alter 15 bis 64 Jahre, 2014 (in %)

24

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	
Freizügigkeit im Rahmen der Europäischen Union (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)	29
Tabelle 2	
In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung	32
Tabelle 3	
In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration	37
Tabelle 4	
Gute Startchancen (28 % der EU-Zuwandernden 2007/2011 haben mindestens Matura)	40
Tabelle 5	
Mittlere Startchancen (35 % der Zuwandernden 2007/2011 mit Lehrabschluss oder BMS)	41
Tabelle 6	
Unvorteilhafte Startchancen (37 % der Zuwandernden 2007/2011 mit Pflichtschule)	42
Tabelle 7	
Von außerhalb der Europäischen Union zugewandert (aus Drittstaaten, ohne Asylmigration, Perspektive »Zuwanderungs- jahrgang«)	45
Tabelle 8	
In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung	47

Tabelle 9		
	In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration	51
Tabelle 10		
	Aus der Türkei zugewandert (54 % mit unvorteilhaften und 22 % mit mittleren Startchancen)	53
Tabelle 11		
	Aus Bosnien-Herzegowina zugewandert (46 % mit unvorteilhaften und 21 % mit mittleren Startchancen)	54
Tabelle 12		
	Migration der »über 14-Jährigen« mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)	59
Tabelle 13		
	Migration mit Fluchthintergrund (Perspektive »Zuwanderungsjahrgang«)	61
Tabelle 14		
	In Grundversorgung	64
Tabelle 15		
	In den Jahren nach der Zuwanderung: Aufenthaltsverfestigung	68
Tabelle 16		
	Von der Grundversorgung zur Arbeitsmarktbeteiligung	71
Tabelle 17		
	In den Jahren nach der Zuwanderung: Erwerbsintegration	75

Tabelle 18		
	Nach dem Arbeitsmarktzugang: Qualifikationsmaßnahmen	78
Tabelle 19		
	Aus Afghanistan zugewandert	81
Tabelle 20		
	Aus Russland/Tschetschenien zugewandert	82
Tabelle 21		
	Aus Syrien zugewandert	83

